



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 3 (1933)**

79 (4.4.1933)

# Reichsbanner

**DAS NATIONALSOZIALISTISCHE**

**KAMPFBLATT NORDWESTBADENS**

Mannheim, Dienstag, 4. April 1933.

**KAMPFBLATT NORDWESTBADENS**

Kreisverteilung: Die Reichsbanner-Verwaltung in Mannheim, 4. April 1933. Die Reichsbanner-Verwaltung in Mannheim, 4. April 1933. Die Reichsbanner-Verwaltung in Mannheim, 4. April 1933.

**Laßt Akten sprechen!**

## „Heimerich, uns graut vor Dir!“

**Wie das verflorenne Mannheimer Stadtoberhaupt mit den Steuergeldern umging — Der Herr „DB“, als großzügiger Organisator des Reichsbanner-treffens 1929 — Ein Musterbeispiel marxistischer Streupellosigkeit**

FK. Für die marxistischen Größen, die seit 14 Jahren in diesen Pölkesseln und mit einem Einkommen von 30, 40 oder 50 000 Mark an der „Lösung der sozialen Frage“ arbeiteten, kam der Ausbruch der nationalen Revolution so überaus rasch, daß sie keine Zeit mehr fanden, die Wege für ihre Emsigkeit zu bereinigen. Und so ließen sie den Versuch machen, verräterische Aktenstücke vor Eintritt ihres Dauerurlaubs zu beilegen, da sollte ihnen ein SS- oder SA-Mann ins Gesicht, um sie zur Befriedung zu schütteln. So wurde verhindert, daß der Schleier der Vergeßlichkeit sich senkte über all die Dinge, die das Volk während der marxistischen Herrschaft nie erfuhr, obwohl es ein gutes Recht gewesen wäre, umso mehr, als ja bekanntlich im November 1918 die Bürokratie und die Geheimdiplomatie feierlich „abgeschafft“ worden waren. Wo immer aber man in die Aktenarchive des Novemberlichen Systems hineinkam, überall erkannte man, daß keine Träger sich innerpolitisch einer „Geheimdiplomatie“ bedient haben, die im Gegensatz zu der außenpolitischen Geheimdiplomatie des verfluchten alten Regimes tatsächlich das Licht der Öffentlichkeit zu scheuen hatte, wenn nicht das Volk aufstehen sollte gegen ein solches Regiment. Daß wir damit nicht zu viel sagen, mögen unsere nachstehenden Betrachtungen zu einem einzigen Aktenbündel des Mannheimer Stadthauses beweisen. Was es schwarz auf weiß enthält, haben in hunderttausend gleichartigen Fällen die Kollegen des Herrn Heimerich auch in anderen Städten, ja auch in den kleinen Dörfern, „getroßt nach Hause getragen“, und wir sind deshalb überzeugt, daß unsere Leser und Freunde mit uns die nachstehenden Vorgänge als symptomatisch und charakteristisch für den verderbten Geist der abgetretenen Epoche betrachten. Daß sie weder mit Schändlichkeit noch mit Würde etwas zu tun haben, wird wohl auch der Herr DB a. D. einsehen. Daß er sie aber vielleicht heute noch für moralisch unanfechtbar hält, kann ihn nur noch eindeutiger kennzeichnen.

**Der vielbeschäftigte D.B.**

Herr Heimerich trat sein Amt zu einer Zeit an, als Leute seiner Stellung Gesamtbezüge von 30 000 bis 50 000 Mark pro Jahr trotz der auch noch ihnen oft genug mit leeren Redensarten bedeckten Not weitestgehender Verdünnung für durchaus schicklich hielten und auch ohne falsche Scham einsteckten. Daß sich auch die Bezüge des Professorens an Mannheims Seite einmal in dieser Spanne hielten, werden wir in einem anderen Artikel ausführlicher besprechen, samt einigen amüsanten Kuriositäten, mit denen die einzelnen Nationen seiner Ansprüche geistvoll begründet wurden.

Ein solches Hausen Geld will natürlich „verdient“ sein, und es ist deshalb nur natürlich, daß ein so hochdotierter Betätigungsdrang nicht allein mit der Angabe allgemeiner Direktiven gestillt werden konnte. Nein, der Herr D.B. jagte viele Dinge praktisch mit eigener Hand an; seine auf zwischen 30 000 und 50 000 „Steden“ hochgespannte Energie strahlte nach allen Seiten aus. Begreiflich also, daß er das Bedürfnis fühlte, auch einmal persönlich zu erproben, wie es einem Hotelier zu Mute ist, wenn er keine Gäste hat. Darüber und über den Kostenpunkt dieses Versuches haben wir gestern berichtet. Heute sollen unsere Freunde einmal erfahren, mit welcher Energie der Herr D.B. höchstselbst den Fremdenverkehr direkt zu beleben trachtete.

**Die Bundesstadtung des Reichsbanners.**

Nach den Akten zu schließen, wird es wohl Dezember 1929 gewesen sein, als Herr Heimerich erfuhr, daß das Reichsbanner im Laufe des Jahres 1929 eine „große Bundesstadtung“ in Mannheim abhalten wolle. Termine schwirrten durch die Luft; Namen prominenter „Genossen“ (Hültermann, Gerding u. a.), die kommen wollten, desgleichen. Hier galt es, etwas außerordentliches zu arrangieren. Hier war der kostspielige Schein eines D.B. gerade gut genug, vergossen zu werden für eine große Sache. Herr Heimerich besaß also sofort höchstselbst mit der Regie dieser Veranstaltung. Er machte einen festen Terminvorschlag für die Festlich-

keiten. Er ließ das Stadion, den Rosengarten und eine Reihe anderer Gärten sofort normieren. Er beschloß ferner, gleichzeitig mit dem großen Bananenumtrieb eine Ausstellung „Die politische Bewegung der Jahre 1848/49“ zu veranstalten. Er schlug dem Generalland des Reichsbanners in Mannheim auch sofort einen — wie es wörtlich geschrieben steht! — „am besten (!) von der Stadt (!) veranstalteten Festsaal“ vor. Er jagte außerdem sofort die maßstabliche Umrahmung dieses Aktes mit Darbietungen des Nationaltheaterorchesters zu, sprach von bedeutenden Rednern, die man gewinnen müsse etc. Das Reichsbanner nahm natürlich alle diese Vorschläge des Herrn D.B. zur Behebung des Fremdenverkehrs mit tiefempfundenem Dank zur Kenntnis. Nichtsdestotrotz aber schnappten etliche Gardeoffiziere der Republik in Mannheim hörbar ein, weil der Herr D.B. seine freundlichen Vorschläge mit der „bestimmten Erwartung“ geschlossen hatte, daß das Mannheimer Reichsbanner sich denn auch genügend beteilige. Sie schrieben ihm sofort einen Brief zurück, in dem sie auf die 800 Mitglieder ihrer gar gewaltigen Organisation hinwiesen und zum Schluss betonten, „das Reichsbanner müsse erwarten“, daß „alles getan werde“, um auch die auswärtigen Reichsbanner für den großen grauen Rausch nach den Fanfaren Jerusalem zu interessieren“. Es wird in diesem Zusammenhang von einem „großen Defizit“ des Reichsbanners Mannheim bei einem früheren Anlauf gesprochen.

Damit hatte man nun dem Herrn D.B. eigentlich feierlich die Regie für den großen

Tag übertragen. Er scheint sich (im Interesse des Fremdenverkehrs natürlich!) — außerordentlich darüber gestört zu haben. Auf alle Fälle ging er mit Eifer an die Arbeit, um sich des ehrenvollen Auftrages auch würdig zu erweisen. Man findet hier in den Akten eine sachmännliche Schätzung über den vorausgeschätzten Aufwand für die schon erwähnte Ausstellung „Die politische Bewegung 1848/49“, die mit der ganz respektablen Summe von

15 800 Mark

für „Bühnenrahmen, Schaustafeln usw.“ abschließt. Man findet Eingaben um Terminverlegung, da sonst der „Berliner Vorsturm“ und das „Mannheimer Kennen“ den großen Tag beschatteten würden. Ferner die höchst persönlich vom Herrn D.B. eingeleiteten Terminverlegungen in der Vermittlungsliste der Rüstlichen Säle (alles für den Fremdenverkehr!). Man findet tatsächliche Anregungen des Herrn Heimerich, um den rein parteipolitisch-marxistischen Charakter des von der Stadt (!) veranstalteten Festes „ein wenig zu verdrängen: Ein Zentrumsredner sollte z. B. ausfindig gemacht werden; ferner sollte das Reichsbanner nicht geschlossen, sondern „als unbedeutende Zuhörer“ daran teilnehmen! Man findet weiter die Mitteilung, daß das Reichsbanner außer zahlreichen in die Tausende gehenden Vergünstigungen auch noch einen

Bargelohngeld von 5 000 Mark

erwartet. Dann folgt der Stadtratsbeschluss, wonach offiziell 3 000 Mark Bargelohngeld bewilligt (Fortsetzung Seite 2).

## Die badischen Kommissare bei der Arbeit

**Künftig Sonntagsruhe auf den Schlachthöfen.**

Weitere Anweisungen des Kultusministeriums.

Karlsruhe, 3. April. Der Sonderkommissar für Landwirtschaft hat angeordnet, daß die Schlachthöfe in Baden künftig nicht mehr Montags, sondern Dienstags abgehalten werden sollen. Am kommenden Montag findet der letzte Montagsmarkt statt. Nähere Anordnungen ergeben noch.

Was das Zentrum trotz jahrelanger Regierungslässigkeit in Baden nicht fertig gebracht hat, nämlich den christlichen Arbeitern am Schlachthof und den christlichen Schlachtern die gesetzliche Sonntagsruhe zu garantieren, wird durch den Landwirtschaftskommissar Pq. Schmitt mit einem Schlag erreicht. Außerdem aber sparen die Bauern die unnützen Stall- und Futterkosten, die sie bisher zu tragen hatten.

Schließlich hören wir, daß aller Wahrscheinlichkeit nach Landwirtschaftskammerwahlen in Baden nicht stattfinden, sondern die Landwirtschaftliche Berufsvertretung durch den Kommissar ernannt werden wird.

Der Kommissar für das Kultusministerium hat an alle höheren Schulen eine Verordnung erlassen, nach der der Unterricht in den Fächern Deutsch und Geschichte künftig nur von solchen Lehrkräften erteilt werden darf, die darin ihr Staatsexamen bestanden haben und die die Gewähr dafür bieten, daß sie im Geiste des neuen Staates zu arbeiten gewillt sind!

Eine weitere Verordnung des Kultusministeriums stellt fest, daß es die Pflicht jedes guten Deutschen sei, den Führer Adolf Hitler

zu ehren. Wo immer die Schüler badischer Lehranstalten die Absicht hätten, Hitler zu ehren, sei diesem Bestreben kein Widerstand, sondern Förderung entgegen zu bringen.

## Reichskommissar für das gesamte Genossenschaftswesen

Berlin, 3. April. Reichsernährungs- und Reichswirtschaftsminister Hugenberg hat im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister den Ministerialrat Vaperhoffer mit der Prüfung der Vorwürfe beauftragt, die gegen die Geschäftsführung und gegen die Ausgestaltung der genossenschaftlichen Verbände, des landwirtschaftlichen, gewerblichen und Konsumgenossenschaftswesens, sowie ihrer Landes- und Provinzialorganisationen, Verbandskassen und Warenanstalten erhoben werden.

## Appell der Reichsregierung an die Landwirtschaft

Berlin, 3. April. Der Reichsernährungsminister Dr. Hugenberg hat sich mit einem Appell an die Landwirtschaft gewandt, in der der deutsche Bauernstand dazu aufgerufen wird, die Forderungen aus den bisherigen agrarpolitischen Maßnahmen zu ziehen. Es ist jetzt die Pflicht eines jeden Landwirts bei der Frühjahrsbefestigung die Betriebsführung darauf einzustellen, daß die Erzeugung wirtschaftseigener eiweißreicher Futtermittel gesteigert wird und insbesondere für den Winter die notwendigen nährstoffreichen Futtermittel sichergestellt werden.

## Der Tageskampf

SA. — Der eindringliche Vorkampf gegen jüdische Geschäfte, Kleriker und Rechtsanwältinnen in Deutschland hat eine sehr heilsame Wirkung im Ausland gehabt. Zwar gehen gewisse jüdische Kreise noch immer in unverantwortlicher Weise, aber im Ganzen gesehen hat die Grenzpropaganda erheblich nachgelassen. Am eindringlichsten charakterisiert Walpöhl in der „Liberté“ den Eindruck des Auslands, wenn er schreibt:

„Die deutschen Gegenmaßnahmen haben bewiesen, daß man sich nicht angegriffen gegen Hitler oder Mussolini erheben könne. Die Vertreter des verfallenen Sozialismus in Italien haben sich in alle Winde zerstreut, und auch die Vertreter der deutschen Sozialdemokratie seien nicht zu finden. Im Lande Karl Marx habe der Marxismus die eigentümliche Rückwirkung, daß er sich selbst ausrotte.“

Nach der „Tagespost“ stellt fest, daß der Zusammenbruch der Sozialdemokratie vor den Nationalsozialisten das klügliche Schauspiel sei, daß die Politik niemals hervorgebracht habe.

Inzwischen haben die Londoner Juden einen neuen, deshalb aber nicht wirksameren politischen Dreck gefunden. Neuerdings versichern sie, sie haben gar nichts gegen die deutsche Regierung, sondern „nur“ etwas gegen das politische Programm der NSDAP einzuwenden. Die antideutschen Vorkampfschiffe haben dem dementsprechend in „antinationalsozialistische Ausschüsse“ verwandelt, weil man glaubt, unter dieser Tarnung besser „arbeiten“ zu können. — Die Herren verraten eine geradezu groteske Unkenntnis über die politische Lage in Deutschland. Jeder Angriff auf den Staat, ist zugleich ein Angriff gegen die NSDAP und umgekehrt ist jede Kampfanlage gegen den Nationalsozialismus auch eine Kampfanlage an den deutschen Staat.

Trotz des bisherigen Mißerfolgs der jüdischen Greuelbege müssen immer wieder erhörte Ausfälle des Auslands gegen Deutschland notiert werden. Beispielsweise die amerikanische Zeitung „New York Times“ schreibt: „Der Verfall der nationalsozialistischen Führer müsse völlig verdammt sein.“ In Frankreich wird im ganzen Land ein „Protestaufruf“ gegen die „deutschen Barbaren“ verbreitet, in dem es u. a. heißt: „Der Hitlerismus ist die Schande des 20. Jahrhunderts. Die ganze Welt muß in einen Entsetzungssturm ausbrechen über die Brutalität der Hitlerbanden in Deutschland.“ Was internationale Indemnität soll sich darüber klar sein: Wird diese Methode fortgesetzt, so werden die Juden in Deutschland ab Rittwoch einen Vorhakt erleben, gegen den der eintägige Vorhakt vom Samstag eine Kleinigkeit war. Und außerdem dürfte auch für die SPD-Presse, solange die marxistische Presse des Auslands sich an dieser Heerei beteiligt, keine Gelegenheit zum Wiedersprechen gegeben sein. Wenn gar nichts hilft, hat der Führer in Deutschland durchaus die Macht, auch sämtliche in jüdischem Besitz befindlichen Zeitungen in Deutschland zu kassieren! Daß die jüdische Hege durch alle Bevölkerungsschichten des Auslands getrieben wird, davon zeugen Briefe, die wir aus dem Ausland erhielten. Da schreibt einer, „er könne seine Meinung über die deutschen Greuelthaten nicht offen sagen, denn die Briefe würden ja an der Grenze geöffnet“ oder eine Frau berichtet aus Amerika: „Bei Euch sieht es ja gut aus! Hier die Zeitungen schreiben ja unglaublich von den deutschen Barbaren, daß sie Amerikaner und Juden grausam misshandeln.“ In dieser Art geht es seitenslang fort. — Auch die Geduld des deutschen Volkes, gegenüber dieser Hege wird einmal zu Ende gehen!

# „Heimerich, uns graut vor Dir!“

(Fortsetzung von Seite 1)

werden. Als ganz selbstverständlich wird hier die Besetzung auf Kosten der Stadt und die Betätigung der Leuchttürme am Rande vermerkt, usw.

## Die „bedenklichen Redner“

Inzwischen war es den gemeinsamen Bemühungen aller Beteiligten gelungen, einen Termin ausfindig zu machen, der von keinem Nordlichtmarkt, keinem Rennen und keiner Kinobühnenveranstaltung beeinträchtigt werden konnte. Am 31. August 1932 sollte die große Aktion beginnen, um nicht mehr aufzuheben bis zum 2. September gleichen Jahres. Jetzt fehlten noch die „bedenklichen Redner“. Hier aber erlebte der Herr D. B. zunächst eine Reihe von Gehäusungen. Auch Prof. Radbruch-Heidelberg konnte sich trotz freundlichen Zuredens nicht entschließen. Er war nämlich noch etwas erschöpft von einer ähnlichen Rede am Sonntag zuvor, so schrieb er dem Herrn D. B. zurück. Daraufhin kam die Reihe an Herrn Prof. Kinkel. Dieser, der — so heißt ausdrücklich in den Akten — „Angehöriger der SPD“ ist. Der sagte denn auch prompt zu, „freute sich außerordentlich“, geriet brüskell in Widerspruch zur Begeisterung und sanftem Idealismus. „Halt hätte es ihn „verrissen“ vor lauter Liebe zur Sache; da, im letzten Satz, kam er wieder zu sich und auf den Boden der Tatsachen zurück, indem er noch bemerkte: „Das Honorar festzusetzen, möchte ich Ihnen überlassen.“

Der Herr D. B. befand sich nun offenbar zunächst in Gewissenszweifel. Er wußte nämlich nicht, ob er in diesem Schlußakt einen etwas professoral-umständlichen Honorarvertrag oder etwas anderes erfinden sollte. Er teilte deshalb dem Herrn Prof. Kinkel zunächst nur mit, daß er selbstverständlich drei Tage lang Gast der Stadt Mannheim sei. Kinkel nahm dankend an; erinnernde aber gleichzeitig nochmals an die Honorarfrage. Als die Angelegenheit noch eine Weile unerledigt blieb, ließ der Herr „Befürworter“ Kinkel einen Alarmruf los, indem er Benennung meldete und dieselbe seine Zusage auf mehrwöchigen Aufenthalt zurückzog. Das wirkte! Der Herr D. B. verfügte ein Honorar von

## 300 Mark

für Kinkel, worauf dieser sein Erscheinen trotz Benennungszusage. Natürlich durfte ein so fröhlicher Mann seinen unnötigen Schritt gehen. Der Herr Heimerich bestellte deshalb ein besseres Auto zum Transport der schwergeprüften Patienten.

So kam der 31. August. Der Festakt begann, aber statt des Herrn Kinkel kam — o Schreck — ein Telegramm, daß der Zug veräußert habe und erst später komme. Inzwischen aber wüßte er an der Reihe gewesen. Das Programm hatte plötzlich eine Wende. Da rettete der Jude Heinrich Harpuder (aus Jassow) die Situation, sprang in die erwähnte Röhre und redete frei von der Leber hinweg von den Opfern, die die Republik und die Demokratie wert seien. Dann wußte er sich den Schweiß ab und —

## liquidierte 300 Mark

für die Rede, die er aus überaus vollem Republikanergehen und aus dem Stolz heraus hatte. Herr Harpuder war nämlich bis zuletzt Redakteur der „Volkstimme“. — Heute ist er unaufrichtig.

Herr Prof. Kinkel aber „ließ es sich nicht nehmen“, nachdem er mit dem nächsten Zug samt Benennungszusage angekommen war, auch noch eine Rede zu verlesen. Für die Verpöschung verurteilte der Herr D. B. zwar einen Abzug von 100 Mark, die aber, wie gesagt, samt weiteren 100 Mark, an Jud Heinrich Harpuder, den zweiten „Idealisten“ auf dem Rednerpult, ausgeschüttet wurden.

Ein Herr Guber, Dirigent der „Arge“ bekam für seine Arbeitsleistung auch noch 100 Mark, abgesehen von der Fahrgehaltsvergütung für seine auswärtigen Gänge. So ließen sich aus Anlaß dieses „Festaktes“ diese „Republikaner“ aus jüdischen Mitteln bezahlen für ihre Mitwirkung an der Feler ihrer eigenen Organisation!

An sonstige engagierte musikalische Kräfte (Kriegs-Quartett, Kammermusik) wurden laut Akten noch weitere annähernd 400 Mark bezahlt, wie überhaupt derartige „republikanische“ Organe in Mannheim nach einer amtlichen Aufstellung immer ganz ordentliche Verdienstmöglichkeiten für solenne Musik bieten. In den Jahren 1924—28 trug z. B. der Kirchenmusikdirektor Landmann für seine Mitwirkung bei Verfassungsfeiern insgesamt

## 1000 Mark

ein. Der Frankfurter Universitätsprofessor, Dr. Dehauer, R. d. R., hatte im Jahre 1928 für eine Verfassungsrede auch

## 300 Mark

saßiert. Man begreift es, wenn solche Herrschaften das „Werk von Weimar“ besonders lieb gewonnen haben im Laufe der Jahre.

Eines aber ist fast unbegreiflich, nämlich, daß es angesichts solcher Vorgänge in Mannheim bei der letzten Wahl überhaupt noch Arbeiter gab, die einer Schutzorganisation für Leute mit solchen Gewerkschaften ihre Stimmen gaben. Daß Herr Heimerich zu den Elitären im Reich gehörte, trotzdem in diesem Affenbunde einmal seine Anwesenheiten auf Sondervergütungen für ihn enthalten sind, ist wohl schon hinreichend bekannt. Wir werden aber in den nächsten Tagen gerade diese Seite seines (einnehmenden) Wesens mit neuem Material besonders beleuchten. Heute wollten wir an einem einzigen Beispiel beweisen, mit welcher Selbstverständlichkeit dieser Herr öffentliche Mittel für ausgesprochene Parteizwecke der roten Organisationsverwaltung, wobei zu bemerken ist, daß ein Vielfaches der hier genannten Beträge ebenfalls zur Finanzierung des Reichsbannertrages verausgabt, allemal gänzlich in Erscheinung treten können, weil sie buchstäblich als ordentliche laufende Ausgaben in den einzelnen Kreisen verstreut sind. Wenn die ersichtlichen Unregelmäßigkeiten und Ungeheuerlichkeiten in der Amtsführung des Herrn D. B. rechtfertigen aber wohl unsere Überschrift:

„Heimerich, uns graut vor Dir!“

# Die Landtage nach der Gleichschaltung

Das Gleichschaltungsgebot ist am Montag in Kraft getreten. Auf Grund vorläufiger Berechnungen haben die Nationalsozialisten in den Landtagen von Baden, Hessen, Thüringen, Sachsen, Oldenburg und in den beiden Mecklenburg die absolute Mehrheit, während in Württemberg, Bremen und Hamburg die Nationalsozialisten zusammen mit der Kampffront Schwarz-weiß-rot die Mehrheit haben. Bedinglich in Bayern sind die Mehrheitsverhältnisse noch ungeklärt.

Im einzelnen werden die Landtage folgende Mandate aufweisen:

## Der badische Landtag.

(In Klammern die Ergebnisse der Wahl vom Oktober 1929):

NSDAP 30 (9 — 6 Rat. Sez. und 3 Landbändler), SPD 8 (18), Zentrum 17 (34), Deutschnationale 2 (3), KPD 6 (6), DVP mit Wirtschaftspartei — (10), Deutsche Demokraten — (6), Co. Volksdienst — (3). Zusammen: 63 (bisher 88).

Bei Anwendung der Verbindungsmöglichkeiten zwischen der Deutschen Volkspartei, Wirtschaftspartei, Demokraten und Co. Volksdienst würden auf diese Parteien 2 Sitze entfallen, so daß der badische Landtag in diesem Falle 59 Sitze umfassen wird. Kommunisten kommen in Wegfall.

## Der bayerische Landtag.

(In Klammern die Ergebnisse der Wahl vom 24. April 1932):

NSDAP 48 (43), Bayerische Volksp. 30 (45), SPD 18 (30), Bauernbund 3 (9), Deutschnationalen 5 (3).

Da die Kommunisten, die im bisherigen Landtag acht Mandate hatten, im neuen Landtag ausfallen, dürfte dieser aus 104 Mitgliedern gegenüber bisher 128 Abgeordneten bestehen. An der Hand der Listenverbindungen muß noch nachgeprüft werden, ob etwa auch je ein Mandat auf die Deutsche Volkspartei und auf den Christl. Volksdienst entfällt.

## Der württembergische Landtag.

NSDAP 26 (23), SPD 9 (14), Zentrum 10 (17), Kampffront Schwarz-weiß-rot 3 (3), Christl. Volksdienst 2 (3), Deutsch-demokratische Partei 1 (4), Bauern und Weingärtnerbund 3 (9), z. B. 54 Sitze.

Der bisherige Landtag umfaßt 80 Abgeordnete. Die auf den Wahlvorschlüssen der Kommunisten entfallenden Sitze werden nicht gezählt. Die Deutsche Volkspartei geht leer aus.

Die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen haben auch bei dieser Berechnung mit 26 und 3 = 29 Sitzen zusammen die Mehrheit bei insgesamt 54 Mandaten.

## Der hessische Landtag.

NSDAP 25 (32), SPD 11 (17), KPD 5 (9), Zentrum 7 (10), Schwarz-weiß-rot 1 (1), DVP 1 (1), Landvolk — (1).

Das eine Mandat für die DVP kommt nur zustande falls Listenverbindung mit den Christl.-Sozialen und dem Bauernbund erfolgt. Findet keine Listenverbindung statt, fällt dieses Mandat noch an die Nationalsozialisten. Der Landtag zählt bisher 70 Abgeordnete.

# Aufdeckung eines Korruptionskandals der marxistischen Betriebsräte bei Daimler-Benz

Vor kurzem konnten wir über einen großen Wahlsieg der NSD bei der Firma Daimler-Benz in Mannheim berichten, der es uns ermöglichte, zum ersten Mal einen Betriebsrat in die Vertretung der Arbeiterschaft zu schicken. Unser Vorkämpfer hatte eben erst sein Amt angetreten, als es ihm gelang, einen großen Korruptionskandal seiner marxistischen Betriebskollegen aufzudecken.

Die Betriebsräte hatten dort mehrere einträgliche Pfründen, die sie weidlich ausnützten, um sich auf Kosten ihrer Arbeitskollegen zu bereichern. Sie verwalteten die Unterstützungskasse, die von der Geschäftsleitung eingerichtet worden war, um den Mitgliedern bei Krankheit eine Unterstützung von 7 Mk. wöchentlich zu zahlen und bei besonderer Notlage noch außerordentliche Zuschüsse zu gewähren. Statt diese Kasse wirklich zum Nutzen der Arbeitskollegen zu führen, trieben sie Parteipolitik damit. So genehmigten sie diese Zuschüsse selbst dann nicht, wenn sie die außerordentlichen Notlage der Antragsteller anerkennen mußten, sofern der Betreffende nicht der marxistischen freien Gewerkschaft angehörte. Über damit nicht genug. Sie unterstellten größere Beträge und stellten dafür gefälschte Quittungen aus.

Ebenfalls einträglich scheint ihre Mitwirkung bei der Verwaltung der Werkskantine gewesen zu sein. Aus deren Umlauf erhielten sie nämlich einen Betrag von 8000 Mark

## Der thüringische Landtag.

NSDAP 30 (28), Schwarz-weiß-rot 7 (6), SPD 13 (15).

Die Deutsche Volkspartei und die Staatspartei, die bisher mit je einem Abgeordneten im Landtag vertreten waren, fallen, ebenso wie die Kommunisten, die neun statt bisher 10 Sitze erhalten würden, aus. Die Nationalsozialisten haben somit die absolute Mehrheit.

## Der sächsische Landtag.

(In Klammern die Ergebnisse der Wahl vom 22. Juni 1930):

NSDAP 38 (13), SPD 22 (32), KPD 14 (13), Schwarz-weiß-rot 8 (10 Deutschnationale), DVP 1 (8), Christl.-Soz. 1 (2), Zentrum 1 (6), Staatspartei 1 (8), Wirtschaftspartei — (2), Volkspartei — (2), Volksp. Reichsvereinig. 0 (2), Deutschnationalen 0 (2), Parteiloze 0 (1). Da die Kommunisten ausfallen, wird der neue Landtag 70 Abgeordnete umfassen. Die Nationalsozialisten haben also auch in Sachsen die absolute Mehrheit im Landtag.

## Der oldenburgische Landtag.

NSDAP 20 Sitze (bisher 24) SPD 7 (9) KPD 2 (2), Zentrum 6 (7), Schwarz-weiß-rot 4 (2). Diese Berechnung führt sich darauf, daß der neue Landtag tatsächlich die zugehörige Höchstzahl von 39 Abgeordneten erreicht.

## Der Landtag in Mecklenburg-Schwerin.

In Kammer Mandate vom 5. 6. 32. NSDAP 24 (30), Schwarz-weiß-rot 8 (5), SPD 12 (18), KPD 4 (4).

Die Kommunisten haben im neuen Landtag kein Anrecht auf ihre neuen Mandate, jedoch künftig nur 44 Abgeordnete sein werden. Nicht hin haben die Nationalsozialisten die Mehrheit.

## Der Landtag in Mecklenburg-Strelitz.

In Kammer die Mandate vom 12. 3. 33. NSDAP 9 (9), Schwarz-weiß-rot 2 (11), SPD 3 (10), KPD 1 (1).

Auch hier scheiden die Kommunisten aus, so daß künftig nur 14 Abgeordnete im Mecklenburg-Strelitzer Landtag vertreten sind. Die Nationalsozialisten haben somit die absolute Mehrheit.

## Die bremische Bürgerschaft.

In Klammern die Ergebnisse der Wahl vom 30. 11. 1930.

NSDAP 31 Sitze (27), SPD 29 (32), KPD 12 (11), Zentrum 2 (2), Schwarz-weiß-rot 13, DVP 5 (13).

Sollte die Bürgerschaft aus 96 Abgeordneten bestehen bleiben, würden nach vier Reklamanden auf die einzelnen Parteien zur Verteilung gelangen müssen. Die NSDAP hat nach Ausschaltung der Kommunisten mit der Kampffront Schwarz-weiß-rot in der Bremischen Bürgerschaft die absolute Mehrheit.

## Die hamburger Bürgerschaft.

NSDAP 50 (51), SPD 34 (48), KPD 23 (26), Zentrum 2 (2), Schwarz-weiß-rot 10 (7), DVP 3 (5), Staatspartei 4 (18), Christl.-Soziale 1 (1).

Welcher Partei das letzte Sitze aus den Reklamen ergebende Mandat zufallen wird, läßt sich zur Zeit nicht feststellen. Unter Ausschaltung der Kommunisten, die in der Hamburger Bürgerschaft nicht wieder erscheinen werden, würden die Nationalsozialisten zusammen mit der Kampffront Schwarz-weiß-rot eine Mehrheit bilden können.

ten Schlußwahlen ausgesetzt werden, da mit das deutsche Volk endgültig seiner Densung entgegengeführt werden kann.

## Kurz und bündig

Dem Führer wurde die Ehrenbürgererschaft folgender Städte verliehen: Berlin, Bonn, Bielefeld, Bergisch-Gladbach, Tübingen, Jena, Nürnberg, Pilsen, Marienburg, Bischofswerder, Ortelburg, Reidenburg, Loh und vieler anderer ostpreussischer Orte. — Die Fliegerin Elli Weinborn erhielt in Anerkennung ihrer sportlichen Leistungen den Hindenburg-Pokal für 1932 verliehen. — Das bayerische Ministerium hat durch Verordnung Neubauten und Erweiterungsarbeiten der Warenhäuser und Einzelhandelsgeschäfte verboten. — Der Münchener Polizeipräsident und Reichsführer der SS, Dr. Himmler, wurde zum politischen Polizeikommandeur für Bayern ernannt. — Auf dem Bankkonto des Relativitätsjuden Einstein, das gesperrt und beschlagnahmt wurde, fand man leider nur noch 30.000 Mark. — Dr. Kalkus Minister Kist hat 14 preussische Oberschulräte und -rätinnen beurlaubt. Es handelt sich um Juden und Marxisten. — Der Rektor der Technischen Hochschule Braunschweig, Oagner und der Direktor der Universitätsklinik Bonn, Dr. Kantorowicz wurden verhaftet. — Der Grenzbeher Löwenstein, Frankfurt a. M., wurde vom Sondergericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Der kommissarische Intendant des Deutschlandsenders teilt mit: „Ab heute findet in der Zeit von 19—20 Uhr im gesamten deutschen Rundfunk täglich mit Ausnahme der Sonntag und Feiertage die „Stunde der Nation“ statt, deren Programm unter Mitwirkung aller deutschen Sendegesellschaften vom Deutschland-Sender zusammengestellt wird.“

Für die Frankfurter Börse wurde Dr. Luer als Kommissar eingesetzt. — Der Schriftleiter der „Frankfurter Zeitung“, Paulinger, wurde verhaftet. — Desgleichen der SPD-Reichstagsabgeordnete Schred. — Der Reichskanzler empfing den deutschen Gesandten in Sofia, Rasmussen, den Leiter des Reichsforstwirtschaftsrates von Stein, den SS-Führer Dr. Hahnlein und den bayerischen Polizeikommandeur Dr. Himmler, sowie den bayerischen Justizminister Dr. Frankh. — Am 16. Juni findet eine allgemeine Volks-, Berufs- und Betriebsräteversammlung statt.

## Bekanntmachung über den Sichtvermerk

Berlin, 3. April. Amlich wird mitgeteilt. Auf Grund der §§ 3 und 6 Absatz 1 der Verordnung vom 10. Juni 1919 (Reichsgesetzblatt Seite 516) bestimme ich folgendes:

§ 1  
Reichsangehörige bedürfen bis auf weiteres vom Grenzübergang bei der Ausreise aus dem Reichsgebiet eines Sichtvermerks. § 42 der Verfassungsmacht vom 7. Juni 1932 (Reichsgesetzblatt 1. Seite 257) findet insoweit keine Anwendung.

§ 2  
Der Ausreisepflichtvermerk ist nach anliegendem Muster zu erstellen.

Die Frist, innerhalb deren der Sichtvermerk zum Grenzübergang benutzt werden darf — Ruhefrist — ist festzulegen.

a) für einmaligen Ausreise auf höchstens einen Monat.  
b) für beliebige häufige Ausreise auf höchstens 6 Monate.

§ 3  
Im übrigen finden die die Erstellung von Sichtvermerken regelnden Bestimmungen der Verfassungsmacht vom 7. Juni 1932 Anwendung.

§ 4  
Diese Bekanntmachung tritt mit dem 4. April 1933 in Kraft.

Berlin, den 1. April 1933.  
Der Reichsminister des Innern  
gez. Frick.

## Jüdischer „Arbeitsrat“ gegen die deutsche Wirtschaft.

New York, 2. April. Der Judenführer, Staatsanwalt Aaron Sapiro, gab die Bildung eines jüdischen „Arbeitsrates“ bekannt, der die Aufgabe haben soll, einen die ganze Welt umspannenden Vorkauf der deutschen Waren durch die jüdischen Zwischenhändler herbeizuführen, die angeblich 80 vom Hundert des deutschen Handels kontrollieren. Als Ziel dieser Bewegung wird offen die Zerstörung der deutschen Wirtschaft und die Zerstörung der deutschen Industrie angegeben.

## Verstärkung der Judenhege in London.

Die jüdische Grenzhege in England ist seit Sonntag wieder verstärkt aufgenommen worden. 10.000 Juden veranfaßten einen Umzug durch die Straßen Londons bei dem sie ein riesiges Spottbild Adolf Hitlers mit sich führten. Ein Hakenkreuz wurde verbrannt. Im Hyde Park begien zumelst Juden gegen Hitler und die NSDAP. Dort tat sich vor allem eine jüdische Kommunistin aus Deutschland hervor. Der Präsident des englischen Gewerkschaftskongresses bezeichnete das deutsche Regime als mörderisch und teuflisch.

# Frankreich - Der ewige Störenfried Europas

Neue französische Ministerarbeit - Verwässerung des italienischen Planes?

Paris, 2. April. Am Sonntagabend fandenerstatter des „Excelsior“ meint, die französische Regierung werde gegenüber dem italienischen Plan keine negative Haltung einnehmen. Sie werde sich dabei von fünf Gesichtspunkten leiten lassen:

1. sei sie der Auffassung, daß es vorteilhafter sei, die verschiedenen Möglichkeiten, die der Völkerverbund einschleße, zu beraten, anstatt die Meinungsverschiedenheiten zwischen den europäischen Staaten noch zu vergrößern;
2. wünsche sie die Möglichkeit einer Wiederanrufung Deutschlands durch ein Abkommen zwischen den vier Großmächten zu verhindern; diese Wiederanrufung würde aber unannehmlich eintreten, wenn die Abrüstungskonferenz keine positiven Ergebnisse zeitigte;
3. halte sie es für angebracht, eine Angleichung der Friedensverträge an die augenblickliche Lage im Rahmen des Art. 19 des Völkerverbundes schon jetzt zu besprechen, bevor diese Frage Gegenstand internationaler Meinungsverschiedenheiten werde.

4. wünsche sie am Vorabend der Weltwirtschaftskonferenz mit den großen europäischen Mächten über die Finanz- und Wirtschaftsfragen zu sprechen;

5. sei sie der Auffassung, daß der Plan eines Völkerverbundes die übrigen europäischen Staaten in keiner Weise schädige.

Wie der „Excelsior“ mitteilt, sollen die endgültigen Verhandlungen über den Völkerverbund in Rom stattfinden.

Die „Republique“, die dem Ministerpräsidenten nahesteht, warnt vor einer ablehnenden Haltung Frankreichs, da die Folge eine Wiederanrufung Deutschlands wäre, daß sich dabei auf die Nichterfüllung des Artikels 8 des Völkerverbundes stützen würde. Frankreich könnte natürlich protestieren, werde aber bei den Großmächten kaum Gehör finden, weil es selbst die Angebote zu einer Verständigung abgelehnt habe.

1. Durch Anordnung der Reichsleitung und des Zentralkomitees wurde der Boykott gegen jüdische Geschäfte, Klergie, Rechtsanwälte usw. bis Mittwoch, den 5. April, vormittags 10 Uhr ausgesetzt. Damit ist der frühere Zustand wiederhergestellt. Plakate, Aufkleber usw., die mit dem Boykott zusammenhängen, sind zu entfernen.

2. Der Boykott ist dann wieder anzunehmen, wenn vom Zentralkomitee die Weisung hierzu an die örtlichen Aktionskomitees ergoht.

3. Dessen ungeachtet haben die Aktionskomitees die Vorbereitungen zu treffen, daß auf Weisung der Boykott zur sofortigen Geltung kommen und planmäßig durchgeführt werden kann.

4. Um eine Einseitigkeit der Abwehraktion herbeizuführen, wird für den Fall der Wiederaufnahme des Boykotts bestimmt, daß an jüdischen Geschäften Plakate angebracht sind mit der Aufschrift „Jude“ und an deutschen Geschäften mit der Aufschrift „Deutsches Geschäft“.

sozialistische Lehrerschaft weiß, daß Sie und die von Ihnen berufenen Mitarbeiter voll Eifer, Pflichtbewußtsein und Verantwortungsgefühl an die hohe und schwierige Aufgabe der Erziehung der Jugend herangehen im Sinne und Geiste unseres großen Führers und Erneuerers des deutschen Volkes, im Sinne Adolf Hitlers.

Erziehung zum nationalen Bewußtsein, Erziehung zur Volksgemeinschaft aber alles Trennende hinweg. Erziehung zum Willensgefühlen, opfermutigen Charakter auf religiöser Grundlage ist das hohe Ziel der Jugenderziehung im nationalsozialistischen Sinne

## Anordnungen des Zentralkomitees zur Abwehr der jüdischen Greuel- und Boykotttheke

1. Durch Anordnung der Reichsleitung und des Zentralkomitees wurde der Boykott gegen jüdische Geschäfte, Klergie, Rechtsanwälte usw. bis Mittwoch, den 5. April, vormittags 10 Uhr ausgesetzt. Damit ist der frühere Zustand wiederhergestellt. Plakate, Aufkleber usw., die mit dem Boykott zusammenhängen, sind zu entfernen.

2. Der Boykott ist dann wieder anzunehmen, wenn vom Zentralkomitee die Weisung hierzu an die örtlichen Aktionskomitees ergoht.

3. Dessen ungeachtet haben die Aktionskomitees die Vorbereitungen zu treffen, daß auf Weisung der Boykott zur sofortigen Geltung kommen und planmäßig durchgeführt werden kann.

4. Um eine Einseitigkeit der Abwehraktion herbeizuführen, wird für den Fall der Wiederaufnahme des Boykotts bestimmt, daß an jüdischen Geschäften Plakate angebracht sind mit der Aufschrift „Jude“ und an deutschen Geschäften mit der Aufschrift „Deutsches Geschäft“.

## Im Reichsverband der Deutschen Industrie ein Nationalsozialist als Kommissar

Berlin, 2. April. Die RDI teilte mit: Die nationale Revolution hat eine entsprechende Anpassung der industriellen Verbandspolitik erforderlich gemacht. Dr. Otto Wagner, im Verbandsschabe der RDI, hat sich deshalb am Samstag mit dem Präsidium des Reichsverbandes der Deutschen Industrie in Verbindung gesetzt und folgende Beschlüsse erwirkt:

1. Als Vertrauensmann der RDI wird Dr. Hans von Lude, als Vertrauensmann deutschnationaler Wirtschaftskreise Alfred Möllers kommissarisch in die Geschäftsführung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie aufgenommen.
  2. Präsidium und Geschäftsführung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie werden in personeller Hinsicht umgestaltet.
  3. Dem Vorstandsgesetz des bisherigen geschäftsführenden Präsidiumsmitgliedes Geheimrat A. H. wird stattgegeben.
- Mit dieser beginnenden Veränderung der industriellen Wirtschaftspolitik soll unserer weltanschaulichen Einstellung zur Wirtschaft Rechnung getragen werden. Die wirtschaftspolitischen Organe der RDI haben in Zukunft in allen Industrie- und wirtschaftspolitischen Fragen aufs engste mit unserem neuen Vertrauensmann in der Geschäftsführung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie zusammenzuarbeiten und jedes eigenmächtige Vorgehen einzelner Gruppen zu unterbinden. In dringenden und wichtigen Fällen sind die bisherigen Wirtschaftsbefugnisse der RDI zur Herbeiführung einer vorläufigen Entscheidung befristet. Die halten dauernde Verbindung mit unserem Vertrauensmann im Reichsverband der Deutschen Industrie.

## Dr. Goebbels spricht zur Hitlerjugend

Berlin, 2. April (Tel.). Während des gewaltigen Aufmarsches der nationalsozialistischen Beamtenorganisationen und der Wehrverbände sammelte sich am Lustgarten die Hitlerjugend. Auch hier hielt Dr. Goebbels, von hunderttausend Heilrufen begrüßt, eine Rede. Er sprach über die Unfähigkeit der Nachfolger Bismarcks, die das geeinigste Reich dem zerschlagenden Gift des Marxismus ausgeliefert hatten und in erster Linie an dessen Neubau die Jugend des neuen Deutschland unter dem Einsatz ihrer ganzen Kraft mitzuwirken hätte.

Der Minister schloß mit einem begeisterten aufgenommenen Heil auf das deutsche Volk, das Reich, den Generalfeldmarschall von Hindenburg und den Reichskanzler. — Die Hitlerjugend marschierte dann durch die Linden zum Bismarckdenkmal vor dem Reichstagsgebäude, wo ein Kranz niedergelegt wurde.

## Der nationalsozialistische Lehrerbund im Ministerium des Kultus und Unterrichts bei Staatskommissar Dr. Wacker

Vor einigen Tagen wurde der Gaußstab des NSL-Bundes im Ministerium des Kultus und Unterrichts empfangen. Der stellvertretende Gaußstab, Gaußstabführer Hauptlehrer Geisel (Referent für Volksschulen) führte den Gaußstab. Die anderen Schularbeiter waren vertreten durch Land-Professor Dr. Fehle (Hochschule), Professor Dr. Ganser (Hochschule), Studienrat Dr. Sodt (Hochschule), Assessor Dipl.-Ing. Pfaff (Gewerkschaften) und F.-Hauptlehrer Heintich (Fortbildungsschule). Weiter waren anwesend die Hauptlehrer Weinapf, Selter, Reifig als Gaußstabworte und die Kommissare

z. B. V. Professor Kraft und Hauptlehrer Gärner.

Hauptlehrer Geisel begrüßte den neuen Minister mit folgender kurzen Ansprache:

Herr Minister!

Der NSL-Bund freut sich über Ihre Ernennung zum verantwortlichen Leiter des Ministeriums des Kultus und Unterrichts und beglückwünscht Sie zu Ihrer hohen Aufgabe. Bei Ihrem Amtsantritt haben Sie in ein bedeutender Form die Stellung des Nationalsozialismus zu den Fragen der Erziehung umrissen.

Die im NSL-Bund vereinigte national-

Gewähr für die Erfüllung dieses Zieles bietet die Gesinnung und das lebendige Beispiel des Erzieherstandes.

Durchdrungen und erfüllt von der Weltanschauung des Nationalsozialismus, hat der NSL-Bund, dessen Gauleitung die Ehre hat, von Ihnen empfangen zu werden, die weite Aufgabe den gesamten Lehrerstand aller Schulstufen mit dem Geiste des Nationalsozialismus zu erfüllen.

Der NSL-Bund will einen einheitlichen Lehrer- und Erzieherstand schaffen, zu diesem Zwecke die verschiedenen Berufsorganisationen zusammenführen, ohne deren berechnete Sonderbelange zu verkennen, und damit den Grund legen zum künftigen Aufbau im Dienste der Gesamtheit des deutschen Volkes.

Ein zwar sachlich gegliederter in der Idee und damit im Ziele einheitlicher Lehrstand ist Bürger für die Schaffung eines organischen Schulwesens.

Dieses organische Schulwesen ist notwendig für die Gesamterziehung des deutschen Volkes und zugleich unumgängliche Voraussetzung der Lösung der Führerfrage, der für die Gestaltung des deutschen Volkes ausschlaggebende Bedeutung zukommt.

Die Neuerung des deutschen Volkes im Sinne des Nationalsozialismus bedarf der sorgfältigen Arbeit einer Geschlechterfolge. Diese verpflichtende Erkenntnis bezieht auch den Nachwuchs des Lehr- und Erzieherstandes. Er ist sich seiner Sendung auf weite Sicht bewußt und seelisch und willensmäßig bereit, in freier Hingabe und vollem Verantwortungsbewußtsein Dienst am deutschen Volke zu leisten.

Leider ist ein großer Teil der Jugenderziehung noch nicht verwendet oder noch nicht in verantwortlicher Stellung. Es bedarf, Herr Minister, bei Ihrem Verständnis für organische Begebenheiten keines besonderen Hinweises auf die schweren Mängel, die dadurch das gesamte Erziehungs- und Lehrstand in Mitleidenschaft ziehen.

Wir Lehrer des NSL-Bundes, in welchem Lehrer der Hochschulen, der höheren Schulen, der Fach- und Volkshochschulen durch das Band der nationalsozialistischen Weltanschauung geeint sind, geloben Ihnen Treue und selbstlose Mitarbeit im Sinne Adolf Hitlers und seiner heiligen Lösung: Deutschland! Nichts als Deutschland!

In seiner Erwiderung brachte der Herr Minister, Staatskommissar Dr. Wacker, seine Freude darüber zum Ausdruck, daß er nun mit dem NSL-Bund in engere Verbindung trete. Er betonte, daß auch seine Ziele die des NSL-Bundes seien. Kein Millimeter würde ihn ideenmäßig von ihm trennen, und er ersuchte um die lauffähige Unterstützung und Mitarbeit des NSL-Bundes bei der schweren Bauarbeit innerhalb der Schule. Er steht in ihr eine wichtige Erziehungsstätte im Geiste des neuen Deutschlands. Die Ausführungen des Ministers schlossen mit dem Wunsch, mit dem NSL-Bund zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit zu kommen, und mit einem Heil auf unseren Führer und Volksherrscher Adolf Hitler.

## Der Reichsverband der deutschen Presse nimmt den Ausschluss von Dr. Dietrich zurück

Wie wir erfahren, hat der neugebildete Aktionsausschuss des Reichsverbandes der deutschen Presse, der an die Stelle des bisherigen Vorstandes mit allen entsprechenden Vollmachten getreten ist, den Ausschluss des Reichspresserats der RDI, der bekanntlich wegen seines Eintretens für die Maßnahmen der Regierung vor einigen Monaten durch den Münchner Ortsverein dieses Verbandes in völliger Verkennung dieser Situation erfolgte, mit dem Ausdruck des Bedauerns zurückgenommen.

Dr. Dietrich hat die Mitteilung dieses Beschlusses durch den Aktionsausschuss des Reichsverbandes zur Kenntnis genommen und für eine Stellungnahme vorerst vorgehalten.

## Nur 35 jüdische Anwälte an Berliner Gerichte

Berlin, 2. April. Vor der Berliner Anwaltskammer erschienen am Samstagvormittag mehrere hundert Anwälte, um sich die zum Beitreten der Gerichte erforderlichen Ausweise ausstellen zu lassen. Die deutschen Anwälte konnten ihre Ausweise sofort mitnehmen. Da es im Interesse eines geregelten Geschäftsverkehrs nicht möglich war, die Anträge der in Massen erschienenen jüdischen Anwälte zu erledigen, werden sie, wie der Vorstand der Anwaltskammer Berlin mitteilt, schriftlich bearbeitet. Die Zulassung der jüdischen Anwälte zu den Berliner Gerichten erfolgt nach dem Anteil der jüdischen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung. Es dürften nur ungefähr 35 Rechtsanwälte jüdischer Abstammung an den Berliner Gerichten mit Einschluß des Kammergerichts zugelassen werden.

## Der neue Kommandeur der badischen Schutzpolizei

Karlsruhe, 1. April. Wie die Pressestelle beim Staatsministerium mitteilt, wurde Polizeimajor B. Kater unter Beförderung zum Polizeioberstleutnant mit Wirkung vom 1. April zum Kommandeur der badischen Schutzpolizei und Gendarmen ernannt.

Hauptkassierer Dr. H. Kattermann, Vorsitzender für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Kunst: Dr. H. Kattermann; für Volksbildung, Gemeindepolitik, Bewegungspolitik und „Blut und Ehre“: Dr. H. Kattermann; für wirtschaftliche Angelegenheiten, „Blut und Ehre“ und Sport: Dr. H. Kattermann; für Jugendpolitik: Dr. H. K

# Baden und Pfalz

## Frühling im Badnerland

— Auf Deutschlands erstes Frühlingsland, das Land unter Blüten und Sonnenschein am Oberrhein, macht ein Fastprospekt des Badischen Verkehrsverbandes aufmerksam. Schon haben sich die Bergstraße und die geschützten Schwarzwaldtäler am Oberrhein mit reichem Blütenflor überzogen, und der Frühling selbst steigt hinauf auf die Berge, aus dem bürgeleichen Neckartal auf die Höhen des Odenwaldes, aus dem Obstgarten der Rheinebene hinauf in die Bergwelt des Schwarzwaldes und zu den anmutigen Ufern des Bodensees. Wenn daher der Leser dieser Schrift die Blütenbilder aus allen Teilen des Landes bewundert, so sind diese Aufnahmen schon Wirklichkeit geworden und barren als ein einziges großes, festlich geschmücktes Erholungsland der Frühlingsgäste im deutschen Süden. Der Prospekt kann durch den Badischen Verkehrsverband, Karlsruhe, Karlstraße 10, kostenlos bezogen werden.

**Edingen. (Aus dem Gemeinderat.)** Auf Vorschlag des kommissarischen Bürgermeisters, Gerichtsassessor Müller hat der Gemeinderat einstimmig beschlossen, Reichspräsident von Hindenburg, Reichskanzler Adolf Hitler und Reichskommissar für Baden, Wagner, zu Ehrenbürgern zu ernennen. Die bisherige „Friedrich-Ebertstraße“ führt in Zukunft die Bezeichnung „Adolf-Hitler-Straße“. — Der Finanzhilfskasse wird zur Abhaltung der Kassenstunden im Rathaus ein entsprechender Büroraum zur Verfügung gestellt gegen Erstattung der baren Ausgaben der Gemeinde. — Der Gemeinderat hat sich grundsätzlich mit der Uebernahme des vom Krieger- und Militärverein erstellten Gefallenendenkmals in das Eigentum der Gemeinde einverstanden erklärt. — Von Herrn Graf von Oberndorff werden zum Zwecke der Anlage von Kleingärten zwei Grundstücke auf längere Pachtbauer gepachtet. Die Gärten werden den minderbemittelten Familien gegen einen entsprechenden Pachtzins zur Verfügung gestellt. — Der sozialdemokratische Gemeinderat Simon Brecht hat sein Amt als Gemeinderat niedergelegt; der Gemeinderat nimmt hiervon Kenntnis. Ein Ersatzmitglied wird einstweilen nicht bestimmt. — Die Aufwandsentschädigung der Gemeinderäte wird mit sofortiger Wirkung von 2 RM. auf 1 RM. pro Sitzung herabgesetzt.

+ **Eppelheim.** Die Vorkhoffverhängung zur Abwehr der Orneulhehe verlief auch hier bei den wenigen in betracht kommenden Geschäften in aller Ruhe. — Am Sommer-

zuge beteiligten sich Jung und Alt in großer Zahl. Reiter eröffneten den Zug, auf Festwagen versinnbildlichte man das gefeierte Ereignis der Wintersicht in verschiedener Weise und die Musikkapelle spielte den ganzen Reigen unserer volkstümlichen Frühlingslieder.

**Ochsenbach, 3. April.** Der hiesige Gemeinderat hat den Reichspräsidenten von Hindenburg und Adolf Hitler einstimmig zu Ehrenbürgern ernannt.

### Verichtigung.

**Reichshausen, 3. April.** Die Ernennung des Pg. A. Scholl erfolgte, als Kommissar in der Gemeindevertretung, nicht als Bürgermeister.

+ **Neckarzimmern.** Nach einstimmigem Beschluß des Gemeinderats wurde der Herr Reichspräsident von Hindenburg, der Herr Reichskanzler Adolf Hitler und der Herr Reichskommissar Robert Wagner zu Ehrenbürgern der Gemeinde Neckarzimmern ernannt. Ferner wird eine Hitler-Linde im Schulhof gepflanzt.

## Trotz Schächtverbot geschächtet

**Judenlehrer Sichel verhaftet.** — **Wertheim, 3. April.** Nach Inkrafttreten des Schächtverbotes war die SS-Führung dem Judenlehrer Sallo Sichel, einer ganz alten Nummer der Wertheimer Judenschaft, schon mehrmals auf den Fersen, da der dringende Verdacht bestand, daß er entgegen dem Verbot noch Tiere schächtete. Am heutigen Freitag wurde er nun dabei erfaßt, wie er über die Grenze nach Bayern ging, um dort seinem „Handwerk“ nachzugehen. Daraufhin wurde er in den Nachmittagsstunden verhaftet und in das hiesige Amtsgefängnis eingeliefert.

— **Wertheim, 3. April. (Abilurium.)** Am letzten Mittwoch fand am hiesigen Gymnasium die Abluß-Prüfung der diesjährigen Abiturienten unter Leitung von Gymnasialdirektor Dr. O. F. n. Heidelberg statt. Sämtliche Abiturienten haben bestanden.

### Bienenüberwinterung

Soweit bis jetzt beobachtet werden konnte, und Meldungen aus dem ganzen Lande vorliegen, haben unsere Bienenstöcker den Winter gut überstanden. Im allgemeinen wurde wenig Totenfall beobachtet. Der Winter war schon dadurch günstig, daß er verschiedentlich

Provokateure versuchen den friedlichen Verlauf des Vorkhoffs zu stören!

**Buchen.** In der Nacht vom Freitag auf Samstag, den 1. April, warfen 2 junge Leute namens Robert Link und Karl Bäuerlein, die weder Mitglieder der NSDAP sind, noch ihr nahe stehen, bei zwei jüdischen Geschäften Fenstersteinen ein. Beim dritten Geschäft wurden sie jedoch ertwischt und von Polizeihauptwachmeister Dreisbagen festgesetzt. — Am Samstag, den 1. April fand abends eine Versammlung der gesamten SS des Kreises unter Anwesenheit des Sturmführers statt. Am Sonntag, den 2. April, war eine Werberversammlung des NSKK in Buchen mit gutem Erfolg.

Der Vorkhoff wurde im Kreis Buchen pünktlich durchgeführt. Alle jüdischen Geschäfte waren durch Plakate kenntlich gemacht. Der Tag verlief ruhig.

**Schillingstadt, 3. April.** Der Gemeinderat ernannte in seiner Sitzung am 29. März einstimmig zu Ehrenbürgern, Reichskanzler Adolf Hitler, Reichskommissar Wagner und Albert Roth, M.d.L.

warne Tage brachte, die den Bienen den so notwendigen Reinigungsanflug erlaubten. Nach dem Ergebnis der letzten Zählung ist der Bienenstand in Baden um rund 2300 Vöcher zurückgegangen. Im Deutschen Reich dagegen ist der Bestand an Bienenstöckern etwas angestiegen.

**Der RADIO von Pfeiffer am Universitätsplatz**

## Blitz-Briefe an unsere Freunde

Sturmhorn 1/171, Preisreferent: Paroleausgabe für Freitag kam erst Donnerstag 18 Uhr an. Früher einsenden!

Der Verzicht auf die Huldigung vor einem großen Geist bedeutet den Verlust einer immensen Kraft, die aus den Namen aller großen Männer und auch Frauen dieser Erde strömt. Adolf Hitler.

## Märkte

**Mannheimer Produktionsdorf vom 3. April 1933.**

In den Vormittagsstunden verkehrte der Markt ohne Geschäft. Im nachmittäglichen Verkehr hörte man waggontrei Mannheim per 100 Kilogramm folgende Preise: Weizen inf. 21,60—21,70, Roggen inf. 17,25, Hafer inf. 15,25—15,50, Sommergerste 19—19,75, Futtergerste 17,50, Platamais 21,25, Vierterde 12,25—12,50, Weizenmehl (sdd. mit Auszugsmehl) per April 30,75—31, Weizenmehl (sdd. mit Auszugsmehl) dito 33,75—34, Weizenbrotmehl dito 22,75—23, Roggenmehl 70—80 Prozent 22,50—24,50, Weizenkleie fein 7,50—7,60, Erdnusskuchen 11,25.

**Mannheimer Großviehmarkt vom 3. April 1933.**

Zufuhr: 152 Ochsen, 122 Bullen, 238 Kälber, 330 Färsen, 697 Kälber, 7 Schafe, 2245 Schweine, 5 Ziegen und 10 Lämmer. Preise pro 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen 30 bis 32, 24—26, 25—27; Bullen 24—28, 22 bis 24, 20—23; Kälber 22—25, 19—22, 15—18, 11—15; Färsen 30—35, 26—28, 23—25; Kälber —, 44—47, 40—43, 37—39, 31—34; Schafe —, 20—27; Schweine —, 39—41, 38—41, 35—38, 33—35; Ziegen 10 bis 18; Lämmer 15—25. Marktverlauf: Großvieh ruhig, Ueberstand, Kälber mittel geräumt, Schweine ruhig, Ueberstand.

## Die Wettervorhersage

Dienstag: Zunächst vorübergehende Besserung der Wetterlage, dann wieder unbeständig, doch mild.

Mittwoch: Voraussichtlich Anhalten des schwankenden Westweters.

## Wasserstandsnachrichten Rhein

Tag	Waldshut	Basel	Kehl	Magau	Mannheim	Laub
31. 3.	189	14	195	348	210	139
1. 4.	186	13	195	350	212	140
3. 4.	186	13	193	342	209	132

### Nedar

Tag	Plochingen	Heilsbrunn	Jagstfeld	Dieseldorf	Heidenberg	Mannheim
31. 3.	17	119	70	88	26	245
1. 4.	13	121	70	82	265	245
3. 4.	12	119	65	81	285	244

## GAU-PAROLE

Gebietstreffen am 6. und 7. Mai in Karlsruhe

Die Vorbereitungen zum Gebietstreffen am 6. und 7. Mai sind im vollen Gange. Die Partei, die PD, SA, SS und HJ arbeiten gemeinsam an den Vorbereitungen dieses gewaltigen Süd-Westdeutschen Jugendaufmarsches. Die Vorbereitung übernimmt Vannführer der HJ Friedhelm Kemper, Karlsruhe. Sein Adjutant für diese Tage ist Unterbannführer im Stab Karl Cerff. Die Aufmarschleitung liegt in den Händen der Kameraden Standartenführer 109 der SA, Lucke und Unterbannführer 109 der HJ, Otto Heide. Die Quartier- und Verpflegungsfrage übernimmt Kreisleiter der NSDAP Worch und Kreisleiterin der Frauenschaft, Frä. Paul. Die Absperurmaßnahmen führt SS-Sturmführer Huber durch. Wir fordern alle Parteigenossen auf, den Leitern dieses Aufmarsches größte Unterstützung zuteil werden zu lassen.

An die Hitler-Jugend-Führer Badens.

Für Schulkundgebungen wird nach Rücksprache mit dem Ministerium des Kultus und Unterrichts hierdurch angeordnet:

Schulkundgebungen haben grundsätzlich in Baden nicht während des Unterrichts stattfinden. Sie sind so zu legen, daß der Unterricht nicht gestört wird. Die Einladungen zu Schulkundgebungen sind durch die HJ-Führer nicht an die Kreisschulbehörden zu richten, sondern an die Schulen direkt.

Ich erlaube alle HJ-Führer, diese Regelung genau einzuhalten, damit es nicht zu Unstimmigkeiten zwischen Schule und Hitler-Jugend kommt. Der Schüler darf auf keinen Fall durch eine Kundgebung der HJ vom Schuldienst ferngehalten werden. Die Zusammenarbeit zwischen HJ-Führern und Lehrern ist am besten dadurch gewährleistet, daß sich die einzelnen Führer direkt mit den Lehrern in Verbindung setzen. Heil Hitler!

Der Vannführer der HJ Baden  
aeg. Friedhelm Kemper.

Warum ich Kaloderma-Rasierseife vorziehe? Ganz einfach, weil ich sie in Zusammensetzung und Wirkung für weit überlegen halte. — Ich habe



auf der ganzen Welt Rasiermittel jeder Art und Preislage benutzt — ich habe nie eine Seife gefunden, mit der ich mich auch nur annähernd so leicht, mühelos und angenehm rasiert hätte.“

## KALODERMA RASIERSEIFE

\*Glyzerinhaltig:

„Die Klinge schabt nicht — sie gleitet!“

Preis RM 0.60. In praktischer Bakelitehülse RM 1.—

F. Wolff & Sohn · Karlsruhe

## Köpfe der österreichischen Diktatur

Wer die Diktatur in Österreich und ihre st. einander kreuzenden Handlungen richtig verstehen will, der muß vor allem ein klares Bild über jene Männer haben, die in den Ministerien sitzen oder hinter den Kulissen die Aktionen der Regierung richtungsgebend beeinflussen. Erst, wenn die Köpfe bloßgelegt sind, welche diese Männer untereinander verbinden, und ihr Freundeskreis aufgezeigt ist, von wo sie sich manchen Rat oder Weisung holen, dann sind die großen inneren und äußeren Spannungen erklärlich, die früher oder später — und das nicht in allzu ferner Zeit — zum ständigen Glas der Diktatur und auch zum Niederbruch des westlich-demokratischen Systems führen müssen.

Dr. Engelbert Dollfuß, der als Bundeskanzler an der Spitze der Regierung steht, kommt aus kleinbürgerlichen Verhältnissen. Hohe Intelligenz und rastloser Eifer haben ihn in kurzer Zeit in der christlichsozialen Partei hochkommen lassen, deren Führerschaft mit wenigen Ausnahmen senil oder korrupt war. Dollfuß begann seine politische Karriere als Beamter der Landwirtschaftskammer, wurde beim ersten Versuch einer Heimwehrdiktatur unter der Regierung Engel-Storck im Jahre 1930 Präsident der Bundesbahnen und später Landwirtschaftsminister. Als Obmann des G. V. (Cartellverband der katholischen Studenten) verbindet ihn zahlreiche Fäden mit dem Klerus und dem Adel, die sich sehr offen oder im Geheimen die Geschicke Österreichs lenken. Der körperlich kleine Mann ist von größter Willenskraft befeuert, doch auf allen Ecken und Enden steht der Herr Diktator auf Ruinen, die seine Freunde und Mitarbeiter aufrichten.

Jug. Franz Winkler Der vom Landbund gestellte Vizekanzler des Kabinetts, ist beherrscht von einem maßlosen Ehrgeiz, der angesichts der errungenen Erfolge — Winkler ist in ganz kurzer Zeit durch raschlichtlose Eilenbogenarbeit vom kleinen Landesbeamten zum Vizekanzler zum absoluten und uneingeschränkten Führer des Landbundes emporgestiegen — gerade in Eiferenwahn ausartet. Schmeichler stehen ihm im Kurs. Die freimaurerischen Freunde, vor allem der verachtete Zeitungsherausgeber und Jude Klebinder bestimmen den demokratischen Kurs des Vizekanzlers, der abermals dreimal, wo die Diktatur allzu scharf in Erscheinung treten will, als großes politisches Ziel schwebt Winkler eine antisozialistische Front vor, die zu einer Konzentration zwischen Christlich-Sozialen, Sozialdemokraten und Landbund führen möchte, wobei er selbst im Hinblick auf die gegebenen Kräfteverhältnisse als ausschlaggebendster Kandidat erscheint. Er und Dr. Dollfuß sind die Träger des agrarischen Karzels, der für die Bauern wenig Erleichterung bringt, den Städtern aber den Brotkorb höher hängt.

Karl Bangoin, der ewige Generalsekretär und nach dem Tode Dr. Seipels der Reichsparteiobmann der Christlichsozialen Partei. Seine politische Linie kann auf die einfache Formel gebracht werden: es ist ihm jede Regierung und jedes System recht, wenn nur er Minister bleiben kann, damit der frantrophische Ehrgeiz seiner Frau befriedigt ist.

Dr. Karl Schuchnigg, dem Beruf nach Rechtsanwalt in Innsbruck, ist als Exponent des extremen Rechtsflügels der Christlichsozialen Partei, der sich mehr offen als geheim zum Faschismus bekennt, auf den Höhen eines Justizministers berufen worden. Er führt die einzige etwas schlagfertige Reformforderung der Christlichsozialen, die Österreichischen Sturmscharen, mit denen er am kritischen 13. März — und wahrscheinlich auch an anderen kritischen Tagen — für den Exzentrizismus Otto Deutschösterreichs erobert wollte.

Dr. Anton Rintelen, der Bundeshauptmann von Steiermark und gleichzeitig — weil kein anderes Ministerium frei war — auch Bundesminister für Unterricht. Er ist Hans Dampf in allen Gassen, hat seine Hand überall im Spiele. Seine Gegner behaupten, nicht ganz im Unrecht, daß es keinen politischen Skandal innerhalb der letzten 10 Jahre gibt, bei dem Rintelen unbeteiligt wäre. Im Gegensatz zu dem frantrophischen Kanzler Dollfuß schlägt Rintelen eine italienfreundliche Politik ein. Er ist für die Diktatur, doch nur dann, wenn — er selbst Diktator sein kann.

Theresenritter Ben. Der Staatssekretär für Sicherheitswesen und Polizeiminister, gegen dessen Heimwehrreform am 13. März die Polizei schwer bewaffnet aufgebracht werden mußte. Er ist die Seele der Diktaturregierung und hat den früher dominierenden Einfluss Winklers übernommen. Auf sein Betreiben hat sich Dollfuß mit dem Nationalrat eingelassen, bei dem ihn die stille Hoffnung begibt, daß die Möglichkeit eines Heimwehrumsturzes sich ergeben würde. Fürst Ernst Rüdiger von Starhemberg, der Bundesführer des österreichischen Heimatschutzes, unter dessen Leitung die einst mächtige Bewegung immer mehr zusammenbricht.

## Flugzeugzusammenstoß im Hochgebirge

Stockholm, 3. April. Ein eigenartiges und folgenschweres Flugzeugunglück ereignete sich am Sonntag im Hochgebirge in Jämtland (Nordschweden). Für einen verunglückten Skiläufer hatte man ein Krantransportflugzeug angefordert. Da keine größere Maschine zur Verfügung stand, wurden zwei kleinere Flugzeuge entsandt. Bei der Landung wurde die zweite Maschine von einer 16 aus der Richtung geworfen und fuhr auf die erste bereits gelandete Maschine auf. Hierbei wurde der Flugzeugführer, Hauptmann Rindberg und der Chefarzt Hodelberg schwer verletzt. Der Führer der zweiten Maschine mußte nun auf Ski viele Kilometer weit laufen, um telefonisch zwei weitere Flugzeuge zum eiligen Abtransport der Verunglückten heranzuholen. Unter großen Schwierigkeiten wurden schließlich der Skiläufer und die beiden anderen Verwundeten ins Krankenhaus überführt. Die Verletzungen von Hauptmann Rindberg, der einen komplizierten Schädelbruch erlitt, sind lebensgefährlich.

## Geheimnisvolles Nachspiel der Flugzeugkatastrophe bei Digmuiden

London, 3. April. Die Katastrophe des englischen Flugzeuges „City of Liverpool“ bei Digmuiden wird möglicherweise noch ein gerichtliches Nachspiel haben. Die Leiche des bei

der Katastrophe ums Leben gekommenen 68-jährigen Juden Albert Voh ist sofort nach der Ankunft in Manchester von der Polizei beschlagnahmt worden. Voranschlägisch wird eine Leichenuntersuchung stattfinden. Möglicherweise wird Voh, der bekanntlich drei Kilometer von dem Flugzeugwrack aufgefunden wurde, mit dem Inbegriffen des Flugzeuges in Verbindung gebracht. Voh machte Geschäftsreisen nach Deutschland, wo er sich danken Gesellschaften gewidmet haben soll. Die Frau von Voh war die Tochter des Professors Cohn, des Gründers des Internationalen Cohn-Instituts in Brüssel.

## Generalkonjul als Devotenschleier

Berlin, 3. April. Der 58-jährige Generalkonjul E. Rund, der Inhaber der Betalag Berliner Kanflager G.m.b.H., der Messingwerke sowie der Chemischen Rohmaterialien-Gesellschaft E. Rund & Co. G.m.b.H. in Charlottenburg und Spandau wurde auf Veranlassung der Berliner Polizeibehörde wegen schweren Devotenschleiers festgenommen. Der Vernehmungsbefehl hat Postbezug, so daß Rund ins Untersuchungsgefängnis Moabit eingeliefert wurde. Worin die Devotenschleier im einzelnen besteht, wird vorläufig noch nicht bekanntgegeben.

## Tornados und Wolkenbrüche in Amerika

70 Tote

New York, 2. April. Okeech, Louisiana, Arkansas, Mississippi und Florida wurden in den letzten 30 Stunden von zahlreichen Tornados und Wolkenbrüchen heimgesucht. Insgesamt sind 70 Todesopfer und viele Hunderte von Verletzten zu verzeichnen.

## Schweres Brandunglück

Ein Toter, zwei Schwerverletzte

Bad Wildbad, 3. April. Aus bisher noch unbekannter Ursache brach in der Nacht zum Sonntag in der Stelmaherei während der Besatzung des Bad Wildbad ein Brand aus, der an den Holzvorräten reiche Nahrung fand. Die Werkstatt und die daneben liegende Scheune brannten vollständig nieder. Die beiden Gesellen des Meisters, die in einem Raum über der Werkstatt schliefen, wurden von den Flammen vollständig eingeschlossen. Der eine namens Sawahit konnte sich schließlich mit brennenden Kleidern über eine Leiter retten, die man an das Schlafstübchen herabgelassen hatte. Der andere, Harald mit Namen, der über die brennende Treppe herabschielte, um das Freie zu erreichen, erlitt so schwere Brandwunden, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb. Sawahit liegt hoffnungslos darnieder. Ein Arbeitsdienstreifen wurde bei den Aufräumarbeiten von einem herabstürzenden Balken getroffen und erlitt eine Gehirnerschütterung.

## Wenn man renommiert:

### Ein ungeschickter Feuerwerker

Belgisch, 3. April. Am Sonntagabend wollte im Nitterbüchsen-Vorwerk zu Bölsch-Ehrenberg ein 18-jähriger Schüler „Feuer spielen“. Er hatte großsprecherisch erklärt, er habe diese Kunst schon mehrfach ausgeübt und sei ein ausgezeichneter Feuerwerker. Seine Freunde nahmen ihn beim Wort und verlangten, daß er den Beweis für seine Behauptungen antrete. Er schloßte Benzol, zündete es an und

Ein millendunnschwerer Mensch, bei dem immer der letzte Ratgeber recht behält. Er war zuerst die Hoffnung der nationalen Kreise, welche Hoffnung er bitter enttäuscht hat. Seine Mutter, welche christlichsoziale Bundesrätin ist, konnte ihn ganz für den Gedanken eines kaiserlichen Königsreiches, als dessen Reichsverweser er sich sieht, gewinnen. Er ist Freund des jüdischen Patronenfabrikanten Wandel. Begreiflich, daß seine Diktatur kein Erfolg beschieden ist.

Aus Anlaß des Geburtstages unseres Führers am 20. April wird die

## Freiheitspende

verlangert. Deutsche Volksgenossen, zeigt eure Opferwilligkeit. Einzahlungen auf Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 16723 Robert Wagner.

Der Gauwahmmeister: gez. Schwörer.

neu auf das Witterndes des kaiserlichen deutschen Witterndes in Schran ein Ueberfall verlegt. Unter Führung eines Sergeanten verlegte eine Gruppe von 8 Mann die Tür aufzubrechen, um in das Haus einzudringen. Sie bearbeiteten mit Gewehren die Tür, die den Angriffen jedoch glücklicherweise standhielt. Einige in der Nähe stehende junge Leute verlegten die Polizei, die ihrerseits die Militärbehörde benachrichtigte. Als eine Militärpatrouille am Tatort erschien, waren die Täter bereits geflüchtet. Inzwischen hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die von der Polizei gestreut wurde.

## Ein Beinhorn bei Hindenburg

Berlin, 3. April. Der Reichspräsident empfing heute die bekannte Stegerin Frau Beinhorn und überreichte ihr den Hindenburgpokal, den das Preisgericht unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Dr. Brandenburg Bräunlein Beinhorn zuerkannt hatte. Die Zuerkennung erfolgte hauptsächlich wegen des bekannten Fluges über Indien nach Australien sowie auch durch Nordamerika. Mit der Preisverleihung ist eine Geldprämie von 10 000 RM. verbunden.

## Straßenbahn rammt Stahlhelmauto

Neht Verletzte

Berlin, 3. April. In Neukölln ereignete sich Sonntag vormittag in der Hermannstraße ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnzug der Linie 27 und einem Mannschaftswagen des Stahlhelms. Der Mannschaftswagen, der gerade eine Wendung machen wollte, wurde von der aufkommenden Straßenbahn gerammt und schwer beschädigt. Neht Verletzte, darunter ein Schwerverletzter, wurden von der Feuerwehr ins Krankenhaus geschafft.

## Weitere Zusammenstöße in Österreich

Wien, 3. April. In Marfeld (Steiermark) wurden zehn Marxisten und drei Nationalsozialisten verhaftet. Verlegt wurden drei Personen. — Auch in Niederösterreich kam es an verschiedenen Orten zu Zusammenstößen. In Wiener Neustadt mußte die Gendarmerie mit gefülltem Bajonett den Hauptplatz räumen. 20 Personen wurden verhaftet.

## Hexenkessel Jugoslawien

(Von unserem Belgrader Berichterstatter.)

Die beste Definition der heutigen Lage in Jugoslawien hat der Kabinettschef und intime Mitarbeiter des gewesenen jugoslawischen Diktators General Pera Jivkovic, der Abgeordnete Svetislav Holjaca in der Bundestagung der Belgrader Skupstina am 16. d. M. gegeben. Er kennzeichnet die Lage mit folgenden Worten:

„Das politische Regime sieht sich einzeln und allein auf der Polizei. Allmählich glaubt niemand mehr an die Möglichkeit einer Enttarnung der Verhältnisse. Die Apathie ist heute das allgemeine Kennzeichen der Gesellschaft unseres Volkes. Unsere ehemaligen politischen Parteien haben bei all ihren Fehlern dennoch eine gemeinsame Linie — sie waren national. Jetzt haben wir keine politischen Organisationen, denn die neue Regierungspartei, die jugoslawische radikale bürgerliche Demokratiepartei existiert nur auf dem Papier. Diese Partei ist eine Organisation ohne Seele und ohne jede Begelung. Wenn an ihrer Stelle nicht etwas ganz Neues gesetzt wird, dann sehen wir uns der großen Gefahr aus, daß der einzige Ausweg aus der unheilbaren Situation darin besteht, daß die Macht denjenigen gegeben wird, die heute im Kerker sitzen, nämlich den Föderalisten. Das aber würde im gegenwärtigen Zeitpunkt die größte Gefahr für unseren Staat und Jugoslawien bedeuten.“

Wenn ein fahrender Politiker wie Holjaca, der ein Tschekochäufel ist, und der sich seit dem Verlassen Jugoslawien durch seinen großherblichen Chauvinismus und durch seinen grimmigen Haß gegen alles Kroatische, Ungarische und Deutsche besonders hervorgetan hat, die Lage so sieht, ist dann an ihrem Ernst zu zweifeln? Schon als im Jahre 1918 Serbien die „unterdrückten“ Völker zur ZH. „einigte“, leiteten die Kroaten mit den wenigen Bataillonen, die ihnen geblieben waren, erbitterten

Widerstand. Da sie sich nicht der großserbischen Idee beugen und ihre Abgeordneten im Parlament das Recht ihre Autonomie legal vertreten wollten, antwortete Belgrad in offener Sitzung mit Revolvergeschossen, denen der Führer der autonomen Kroaten, Stjepan Radic, zum Opfer fiel. Dann ließ Serbien die kroatische heuchlerische Demokratie fallen und an Stelle des verprochenen föderalistischen Bundesstaates trat nun unverhüllt die brutale Königsdiktatur.

Die revolutionäre Bewegung, die nun im ganzen Lande entzündet, macht Belgrad bittere Sorgen. Die „Ustascha“, die Organisation der kroatischen, ist militärisch glänzend ausgerüstet und gut geschult. Die Führer dieser ausgelassenen faschistischen Bewegung sind Ante Pavelic und Dr. Macel. Das Ziel Ustascha die Errichtung eines selbständigen Staates Kroaten. Also durchaus nicht ein Bundesstaat, wie ihn etwa Belgrad und Paris als noch möglichen modus vivendi ansetzt. Ein unwahrscheinlich großes Aufgebot von Armeefaschisten und Gendarmerie soll Kroaten befehligen. Aber weiter liegen tagtäglich Kasernen in die Luft, Redaktionen werden gestürmt und Bauernaufstände brechen mit elementarer Wucht los. Belgrad versucht Paris gegenüber diese ganzen Sabotagen den Kommunisten in die Schuhe zu schieben, damit das Ausland die wahren Zusammenhänge nicht erkennt. Hat doch Frankreich mit dem Entzug jeglicher Subvention gedroht, wenn die kroatische Frage nicht im Sinne des Weiterbestandes Jugoslawiens gelöst wird. Die Königsdiktatur kämpft gegen die Ustascha mit blutigem Terror. Auf den Kopf des Führers Ante Pavelic ist ein hoher Preis ausgesetzt, andere Führer, wie den Universitätsprofessor Dr. Sifljan läßt man auf offener Straße niederknüppeln, Dr. Macel wandert ins Gefängnis.

Die Diktaturbewegung sieht keinen anderen Weg zur Beseitigung ihrer innerpolitischen Schwierigkeiten als in der Entfesselung eines bewaffneten Konfliktes mit einem Nachbar. Die italienische Presse hat durch ihre Enthüllungen über die Waffen- und Munitionslieferungen von der Tschekoslowakei nach Jugoslawien mit einem grellen Licht in das Dunkel hingelenkt, in dem das Unheil, das über Europa kommen soll, ausgebreitet wird. Jugoslawien hat in den Jahren 1923 bis 1930 900 Geschütze des verschiedensten Kalibers, 150 000 Gewehre und 1 Million Artilleriegeschosse bezogen. Diese Waffenlieferungen sind in den letzten Jahren noch gesteigert worden, jedoch heute Jugoslawien bis an die Zähne bewaffnet, einen künftigen Gefährdungsfall für den Frieden Europas darstellt. Es wird der ganzen Energie der Großmächte bedürfen um zu verhindern, daß die Kanonen in Serbien nicht von selber losgehen und daß die Welt in einen zweiten Brand von noch gigantischerem Ausmaß als der von 1914 hineinstürzt.



# Mannheim

## Gedenktage.

- 1828 Ing. R. W. von Siemens geb.
- 1916 Bei Douaumont starb französische Vertiefungsanlagen zerstört.
- 1920 4. bis 7. April dritter Spartakus-Aufstand im Ruhrgebiet. Geld und Leitung von Moskau.
- 1932 Benali Waz, landwirtsch. Arbeiter, 58. Mann, Mittweida, Sa., von Nazis erschossen.

**Kassall von Jügen.** Wie wir von der Direktion der Rhein-Haardbahn erfahren, werden die für Oktober und ab 2. April vorgesehenen Sonntags-Verkehrsanlagen im April, weil unnötig, nicht gefahren.

**Verkehrsunfälle.** Am Samstag stießen um die Mittagszeit an der Straßenkreuzung Nr. 7 und 2 12-14 ein Lieferkraftwagen und ein Kraftfahrzeug zusammen, wobei dieser schwer verletzt wurde und in das allgemeine Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Es besteht Lebensgefahr. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. — Beim Überqueren der Redarauer Straße in der Nähe der Schillerstraße geriet ein Schloßer aus der Josef-Häckerstraße am Samstagabend in die Fahrbahn eines Richtung Redarau kommenden Kraftfahrers, wobei beide zu Fall kamen. Während der Kraftfahrer nur leicht verletzt wurde, erlitt der Fußgänger am Kopf eine blutende Wunde und eine Verletzung der linken Hüfte, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Der Führer eines hinzukommenden Personenkraftwagens brachte den verletzten Fußgänger zu einem Arzt.

**Kindlicher Mord.** Sonntag nachmittag spielte ein 12-jähriges Mädchen aus Neuostheim mit anderen Kindern zwischen den Eisenbahnschienen auf dem Rheinbrücken unterhalb der Rheinbrücke. Hierbei stieß der 12-jährige Bruder des Mädchens die Handweiche um, wobei das Mädchen die rechte Hand zwischen Schiene und Weichenzunge brachte und eine starke Quetschung des Daumens erlitt. Das Kind wurde einem Arzt zugeführt.

**Selbsttötungsversuch.** Sonntag nacht überhitzte in Seidenheim ein dort wohnender Bootsmann in angetrunkenem Zustand Selbsttötungsabsichten. Dem Versuch der herbeigerufenen Polizei, ihm eine Schusswaffe abzunehmen, leistete er Widerstand und drückte den Revolver, den er in der Hosentasche festhielt, ab. Der Schuß traf ihn in den linken Oberarm. Der Mann wurde dem allgemeinen Krankenhaus zugeführt.

Wegen großen Unfalls bzw. nächtlicher Ruhestörung gelangten in den beiden letzten Tagen 33 Personen zur Anzeile.

## Politische Ereignisse

Am Samstag vormittag wurde ein wohnungsloser laienmännlicher Angehöriger festgenommen, der ein nachgezeichnetes Parteiprogramm der NSDAP trug.

Am Roter aus Waldhof, der eine Pistole ohne Erlaubnis führte und einen Ausweis der SA bei sich trug, ohne Mitglied der NSDAP zu sein, wurde in das Gefängnis eingeliefert.

Ein Mann und drei Frauen, die falsche Gerüchte über die Zustände in Deutschland in das Ausland gebracht hatten, wurden wegen Betrübens von Grenzpropaganda festgenommen.

Weitere 14 Personen, die der SPD und der SPD angehören oder nahestanden, wurden wegen politischer Umtriebe, teilweise wegen Vorbereitung zum Hochverrat, festgenommen.

Der Postamt jüdischer Geschäfte usw. ist am

## Feldgang im Frühling

Die Fieber des Lebenskampfes hat unsere Augen mit einer beklagenden Willenskraft bedacht. Die ersten Kinder der Natur sprachen das laute Unausprechbare aus: die an den Boden und in den Boden verwurzelten Geschöpfe preisen den Schöpfer mit Farben und Formenwundern, die das empfindende Herz aufsteigen lassen. Und was das wissende Götters pflegende Hand drinnen in den Leuchtdüffeln einer herben kargen Winterzeit abtrotzt und trübend vor uns hinstreckt, dieses gelbe Leben wird nun bald, in rauberem Schicksal lebend, aber gerade deshalb doppelt heftig durchkämpft, aus Flur und Scholle brechen. Die nähere Saat steht hoffnungsvoll in einem smaragdgrünen wellenden Schimmern und glimmern. Das deutsche Bauern Auge überstreicht lebend und begnadet dieses Versprechen der Scholle, die er mit Schweiß getränkt und mit seinem Blut verteidigt hat. Da wo der fruchtige Pflug Wunden auftrifft und Revolution schafft, da stehen wohlgeordnet die grünen Felsen, und das entsetzte Auge zählt die Millionenfarb auf der kleinen schaffenden Palme niemals, aus denen allein doch der große Wille des Schöpfers gemeinsam zum Ausdruck kommt. Jedes Hälmchen ist nötig, damit die vollen prallen Garben, mit Gold des lebendigen Lebens Kornes besetzt, in der breiten streifen Bauernarmen geborgen werden können. Alles junge Hoffen und Sprechen zielt auf ein Leibes; wir sind ergötzt, mit welcher Folgerichtigkeit und Schicksalsfrentheit die mütterliche Erde leidet und duldet, harret und formt, strebt und sich vollendet. Drüber raunen ferne gedampfte Glocken, die wallende Feierlichkeit dieser Jungfrau ist wie ein Echo, unklar dem Ohr, aber umso tiefer dem Herzen vernnehmbar.

Die neugeborene Scholle liegt schwer und fest da. Sie wartet auf Saat. Wie mütterliches

Samstag in der ganzen Stadt ohne Zwischenfälle verlaufen.

## Bonifat!

Die Welt kommt. Was niemand je für möglich gehalten hätte, ist eingetreten: Deutschland hat es gewagt, den internationalen Juden, den Schmarotzer der Menschheit in seine Schranken zurückzuweisen.

Eine von unglaublichem Sadismus diktierte Greuelthat war das Signal für eine Aktion der NSDAP, wie sie die Weltgeschichte wahrscheinlich noch nie gesehen hat.

In den letzten Tagen hat sich eine Flut von Zuschriften auf unsere Redaktionsschritte ergossen, deren man kaum Meister werden konnte. Ein Beispiel dafür, wie verwurzelt der gesunde antilemische Gedanke im deutschen Volke ist und wie sehr die Bevölkerung Anteil an der neuesten Geschichte Deutschlands nimmt.

Es ist unmöglich, all die Zusendungen hier in einem Artikel zu verwerthen. Wir danken jedoch allen Mitarbeitern aufs Beste.

Einige interessante Einzelheiten wollen wir jedoch unseren Lesern nicht vorenthalten.

Da ging uns gleich in den ersten Tagen eine anonyme Karte aus Strassburg (1) zu, die die

Geschalt Christi (M. v. Feuerstein: „Die Christus“!) darstellt mit der Unterschrift „Auch er war nur ein Jude!“ Das die Karte von einem „vertriehen“ Mannheimer Juden stammt, steht wohl außer Zweifel. In Anbetracht dessen, daß der arme Schreiberling den wahren Sachverhalt völlig verkennt, ersparen wir es uns, auf derartige Anzettelungen einzugehen.

Außerdem liegt uns eine Unmenge von Briefen, Karten und Telegrammen vor, die von ausländischen Juden an deutsche Geschäftsleute geschickt wurden, des Inhalts, solange den Geschäftsverkehr mit Deutschland einzustellen, bis die grausamen Judenverfolgungen aufhören!

Auf der anderen Seite haben uns Parteigenossen, politische Neutrale und sogar Juden Zuschriften von Briefen ins Ausland zukommen lassen, in denen auf die Unmöglichkeit und Verlogenheit der Greuelmeldungen hingewiesen wird. — Nicht nur Privatleute, sondern auch bedeutende Firmen, Vereine und Verbände haben uns Zuschriften von Briefen geschickt, die dem Ausland die Wahrheit übermitteln sollen. —

Run ist der Bonifat vorbei! In der Hand der Judenheit liegt es, über ihre eigene Zukunft in Deutschland zu entscheiden. Mit der gleichen bewundernswerten Diszipliniertheit wie die gesamte Volkserhebung verging auch der Samstag. Daß die Hebe auch von deutscher Seite noch nicht ganz zum Stillstand gekommen ist, das beweisen uns immer noch die täglichen Zuschriften. So tiefen und lauten auch noch in Mannheim die unangenehmsten Gerüchte von Mißhandlungen und Verletzungen, von Minderungen und anderem! Wir warnen hiermit nochmals alle, die solche Rügen verbreiten!

## Vaterländischer Abend bei den 110ern

Die soldatische Tradition lebt wieder auf! Das bewies der überaus stark besuchte Abend des Vereins ehemaliger 110er am Sonntagabend veranstalteten vaterländischen Abends im Albelungsaal. Rund 3000 Personen mögen es gewesen sein, als die Kapelle des Reichsbundes ehemaliger Militärmusiker Mannheim-Ludwigshafen (ehem. 110er) unter der bewährten Stabsführung ihres Dirigenten, Kapellmeister Vollmer, mit flotten Marschweisen den Abend eröffnete. Unter den Ehrengästen waren die Spitzen der staatlichen, kommunalen Behörden recht zahlreich vertreten. Man bemerkte u. a. Landeskommissar Scheffelmeyer, die Regierungsräte Sachsfeld, Reumeyer, Dr. Compter, Dr. Leibler, Polizeikommissar Demoll, die Bürgermeister Dr. Wall und Bächner, Vertreter der christlichen Konfessionen, Landgerichtsdirektor Michel, Staatsanwalt Frey, ein Vertreter der Traditionskompanie und Abteilungen der NSDAP und des Stahlhelms. Nicht zu vergessen der Ehrengastvorsitzende Hauptmann Dr. R. Krenzer und derzeitige Vorsitzende Dr. Sieke. Nach der Duvettüre „Hilffte War ich“ von Suppe brachte Schauspieler Herr Hans Odeke einen selbstverfaßten Prolog zu Gebot, der auf seine die innere Verbundenheit dieses Mannes mit der nationalen Sache bewies. Hierauf folgte die offizielle Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Haberkorn. Er gab seinem Bedauern lebhaften Ausdruck, daß es dem Reichskommissar und ehem. Regimentskameraden Robert Wagner insofern dienlichster Inanspruchnahme leider nicht möglich war zu erscheinen. Zum Gelächter, die Kosten des Weltkrieges nie zu vergessen, erhob sich die gesamte Versammlung einmütig von den Plätzen. Nach einigen Soloporträts (Herr Opersänger Fährbach) und Chören (Gesangsabteilung des Vereins der

Polizeibeamten Mannheim) ergriß der Festredner des Abends, Kommissar im Bad, Ministerium, Prof. Dr. Schmittenner, das Wort. Der Redner betonte, daß gerade die alten Soldaten dem Novemberfesten von 1918 mit verbliebenen Jähnen gegenübergestanden haben. Wenn man auch immer bislang unter den zwei bedrückenden Momenten gelebt habe „Das Reich ist tot“ und „Das Regiment ist tot“ so sei dies Gott sei Dank nur Täuschung gewesen, denn der Schein schlen Tafsache, als ob die Opfer des Weltkrieges umsonst gebracht worden seien. Die Gegenwart beweise aber, daß das Reich und das Regiment leben. In humorvollen Worten ging Professor Dr. Schmittenner auf verschiedene „Eigenarten“ des lieben Militärs ein. Stürmischer und herzlichster Beifall waren sein Lohn. Unter lebhaften Ovationen gab Kamerad Haberkorn bekannt, daß der Festredner und Reichskommissar Robert Wagner zu Ehrenmitgliedern des Vereins ernannt worden seien. Vg. Professor Kraft überbrachte die herzlichsten Grüße Robert Wagners und dankte gleichzeitig im Namen der beiden neu ernannten Ehrenmitglieder. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß bald wieder in Mannheim der Marschritt der 110er erklingen möge. Musik und Gesang und nicht zuletzt Fritz Hegensfel, füllten den Rest des Abends aus.

Das Nationaltheater Mannheim hat das Schauspiel „Schlageter“ von Hanns Johst zur Aufführung erworben. Es wird als nächste Einstudierung des Schauspielers nach der am Sonntag, den 8. April, erfolglosen Reinszenierung von Kleists „Prinz Friedrich von Homburg“ (Regie Richard Dornseiff) am 22. April zur Erstaufführung kommen. Die Spielleitung hat Hermann Albert Schröder.

## Großes Schwabentreffen in Mannheim.

Während der Osterfeiertage, an denen die Feyer der Karl-Benz-Denkmalweihe stattfindet, veranstalteten die heimatreuen Schwaben im Friedrichspark eine Festkundgebung für Heimat und Vaterland. Dieses Zusammentreffen soll die besonders enge Verbundenheit zwischen der Heimat und dem Deutschen Vaterlande zum Ausdruck bringen. Ohne Unterschied der Stämme sind deshalb nicht nur die Schwaben, sondern alle Deutsche hierzu herzlich eingeladen. Von den tausenden Auslandsdeutschen, die anlässlich der Denkmalweihe ihr Erscheinen bereits zugesagt haben, werden viele die Heimatfeier ihrer deutschen Brüder nicht veräumen wollen.

Bei den Veranstaltungen im Friedrichspark finden unter anderen feierlichen Vorlesungen auch nationale Tänze, wie der schwäbische Hammetanz u. a. m. statt. — Näheres nächstens im Anzeigenteil!

## Ausstellung von Schülerarbeiten.

Am Mittwoch, den 29. März, fand in der Höheren Handelsschule die Schülervorstellung des Deutschen Drogerien-Verbandes unter Leitung des zuständigen Verbandssprengungsbeamten, H. Alfred Stoll, Dr. Ludwig & Schüttgen, statt. Diese Vorführung bedeutet für den Drogeriebetrieb die Ausrückung eines 12-jährigen Fachschulbesuchs und weist die Erfolge der mehrjährigen Lehrzeit aus. Da nach einem Verbandsschluss fachmännisch geführte Betriebe überhaupt nur gepriesene Drogen beschaffen und ferner die Drogenpreise nach beachtet wird, hängt für den Drogeriewerker viel von einem guten Besitzen der Prüfung für dessen Fortkommen ab.

Mit der Prüfung verbunden ist eine Ausstellung von Sammelmaterial der Schüler, bestehend aus Drogen, Chemikalien, Photoarbeiten, Zeichnungen und schriftlichen Ausarbeitungen. Es bedeutet für jeden Freund des Berufsstandes eine nicht alltägliche Freude, zu sehen, mit welcher Liebe und eingefühlem Verständnis die Lehrlinge die Objekte zusammentragen und entsprechend dargeboten haben, ein Erfolg ihres Fachlehrers Dr. W. Fontaine, der es verstand, die Schüler zu solchen Leistungen anzuspornen.

Die Ausstellung in der Höheren Handelsschule, C. 6, die es verdient, über den Kreis der Fachleute hinaus beachtet zu werden, ist deshalb Interessenten auch öffentlich zugänglich und zwar Freitag von 11-1 und 3-5 Uhr und Samstag

## KINO

Der erste nationalsozialistische Kurzfilm „Blutendes Deutschland“ hat überall höchste Beachtung gefunden, wenn auch in diesem Film noch nicht alle Grundzüge der heutigen Situation angewandt werden konnten. Auf Wunsch unseres Führers und des Propagandaleiters Dr. Goebbels wurde nun der Film „Blutendes Deutschland“ vollständig umgearbeitet und zum abendfüllenden Filmwerk hergestellt. Eine vollständige Umarbeitung ließ also einen Tonfilm entstehen, der uns 50 Jahre der deutschen Geschichte zeigt: angefangen bei der Kaiserkrönung in Versailles, fort durch das Reich der Kraft und Herrlichkeit, durch die Kriegsjahre, Novemberrevolution und den Aufbau der nationalsozialistischen Bewegung und damit den Wiederaufstieg Deutschlands nach einem System der Schmach und Schande. Wir begrüßen diesen neuen Film und freuen uns, daß er ab nächsten Freitag im hiesigen Ufa-Palast „Unterstadt“ zur Erstaufführung gelangt, machen schon jetzt auf das Ereignis aufmerksam und fordern alle Parteigenossen auf, diesen Film zu besuchen. Der Film ist eine eindringliche Erinnerung an den Leidensweg des deutschen Volkes durch Not und Trauer des Krieges und seine qualvollen Folgen, an innere politische Zerteiltheit und das Herabfallen in wirtschaftliches und seelisches Elend. Wir werden noch näheres über dieses erschütternde und mitreißende Filmwerk veröffentlichen.



Deutschland 1913, Parade, aus dem Großtonfilm „Blutendes Deutschland“, der ab Freitag im „Unterstadt“ läuft.

## Tagestaler:

Nationaltheater: König Lear, von Shakespeare, 19.30 Uhr.  
Planetarium im Vulkanpark: 20.15 Uhr Experimentalaufführung über „Moderne Elektrizitätslehre: Elektrische Schwingungen“.

Die Güte eines Staates kann nicht bewertet werden nach der kulturellen Höhe oder der Machtbedeutung dieses Staates im Rahmen der übrigen Welt, sondern ausschließlich nur nach dem Erdo der Güte dieser Einrichtung für das jeweils in Frage kommende Volkstum.

Adolf Hitler.

Wir befehlen die Parteien, weil die Nation einig sein muß.

Adolf Hitler.

## Aus den Vereinen:

### Arbeitsgemeinschaft für Kindererholung.

Die Arbeitsgemeinschaft für Kindererholung e. V. hat kürzlich ihre ordentliche Jahresversammlung abgehalten. Der Vorsitzende, Med. Rat Dr. Stephanie machte dabei beachtenswerte Mitteilungen über die Art und den Umfang der Arbeit, die durch die Arbeitsgemeinschaft in den letzten 10 Jahren ihres Bestehens geleistet wurde.

Wie bekannt sein dürfte, bildet die Arbeitsgemeinschaft für Kindererholung den „einheitlichen Zusammenschluß sämtlicher öffentlicher und privater Organisationen, die sich mit der Entsendung von Kindern zur Erholung befassen. Bei der Gründung war der Veltgedanke maßgebend, daß die Auswahl für die Erholungsfürsorge nach einheitlichen, ärztlichen Gesichtspunkten durchgeführt werden soll, um eine möglichst gleichmäßige Behandlung aller bedürftigen Kinder zu erreichen.

Im Laufe der letzten 10 Jahre kamen zur Entsendung insgesamt 30.005 Kinder. Es wurden durchgeführt mit mindestens 12wöchentlichem Kururlaub in Kinderheilstätten: 2904 Heilpflanzkuren, mit 6wöchentlichem Kururlaub in Kinderheimen: 17.920 Heilkuren, und von 3-4wöchentlichem Kururlaub in Ferienkolonien: 9191 Erholungskuren.

Belegt waren im Laufe des Jahres die Heilstätten: Dürheim, Friedeweller-Heilstätte, Bad Orb, Schönwald; Ludwig Frankheim, Scheibegg.

Die Heilkuren wurden durchgeführt in den Solbädern Badenweiler, Dürheim, Rappau u. a. Von sonstigen Heimen seien nur einzelne genannt: die beiden städtischen Kinderheime in Neckargemünd und Sandhof, Feldberg, Friedeweller, Hertenwald, Heuberg, Erholungs- u. Genesungshaus, Ring a. Rh., Schönwald, Wörishofen.

Die Plätze der Mannheimer Ferienkolonien liegen in der Gegend um Odenwald. Für die Schüler der höheren Lehranstalten wurden auch Ferienkolonien-Orte im Schwarzwald und in früheren Jahren auch Orte in der Schweiz belegt. Es soll aber ausdrücklich bemerkt werden, daß Auslandsaufenthalte im letzten Jahre vollständig aufgegeben wurden.

An der Aufbringung der öffentlichen Geldmittel für diese Entsendung beteiligte sich in erster Linie die Stadt Mannheim, deren weitgehendes Verständnis für diese Maßnahme der Gesundheitsfürsorge rühmend hervorgehoben werden muß. Durch das Stadtjugendamt wurden 2.044.000 RM und durch die Kreisjugendfürsorge 284.850,57 RM zur Verfügung gestellt. Ferner beteiligten sich in früheren Jahren der Badische Staat mit 47.965,77 RM und der Kreis Mannheim mit 149.182,43 RM.

Bei der Aufbringung von Privatmitteln können hier diejenigen Erwähnung finden, die durch die Arbeitsgemeinschaft für Kindererholung gelassen sind. Die angeschlossenen Vereine haben von sich aus reichliche Mittel zur Verfügung gestellt, deren zahlenmäßiges Ausmaß jedoch nicht reiflich zu ermitteln ist. Die Arbeitsgemeinschaft hat im Ganzen 259.791,16 RM aufgebracht.

Da prinzipiell Wert darauf gelegt wird, daß auch die Eltern einen, wenn auch geringen Beitrag bezahlen, darf auch deren Opferwilligkeit nicht unerwähnt bleiben. Die Elternbeiträge der Arbeitsgemeinschaft beliefen sich auf 229.220,45 RM. Die Krankenkassen unterstützen die Erholungsfürsorge der Arbeitsgemeinschaft mit 108.080,18 RM.

Möge trotz der schweren Not der Zeit die Hilfsbereitschaft aller dieser Kreise im zweiten Jahrgang des Bestehens der Arbeitsgemeinschaft für Kindererholung ein gleich günstiges Ergebnis haben. Das für die Kindererholungsfürsorge aufzubringende Geld trägt sicher die besten Früchte.

### Generalversammlung des Kleinfalber-Schützenvereins „Edelweiß“ Mannheim.

Am 18. März 1933 hielt der Kleinfalber-Schützenverein „Edelweiß“ Mannheim, seine diesjährige Generalversammlung ab.

Nach Bekanntgabe der Tagesordnung wurde durch den 1. Vorsitzenden der Jahresbericht vorgelesen. Hierbei zeigte sich, daß der Verein in sportlicher und in geistlicher Weise einwandfrei dasteht. Nach Bericht der Revisoren über den Kassenbestand der den wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechend ein guter ist und dem Gesamtvorstand Entlastung erteilt, wurde zur Neuwahl der Vorstandschaft übergegangen. Die Wahl wurde per Affirmation vorgenommen.

Zum 1. Vorsitzenden wurde Oberingenieur

Friedrich Hauf, zum 2. Vorsitzenden Bäderobermeister Johann Diehm, zum 1. Schriftführer Ludwig Rau, Kaufmann, zum 2. Schriftführer Fritz Brilmann, Kaufmann, zum 1. Kassier Albert Bauer, Mechaniker, zum 2. Kassierer R. Oberdorf, Mechaniker, zum 1. Schlichtwart Hans Algalier, Stellmacher, gewählt. Sämtliche Gewählten nahmen ihre Ämter an. Der 1. Vorsitzende dankte im Namen des Vereins den ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedern und gelobte, den Verein im nationalen Sinne weiterzuführen, damit der Schießsport zu einem wahren nationalen Volkssport emporblühen möge.

Nach dem Referat des 1. Schlichtwart Algalier über die Erstellung einer Schießanlage, welches mit großem Interesse aufgenommen wurde, schloß der 1. Vorsitzende die sehr gut im kameradschaftlichen Geiste verlaufene Generalversammlung.

### Vortrag in der Gesellschaft für Erd- und Völkerkunde.

In einem gemeinsam von der Handelshochschule und der Gesellschaft für Erd- und Völkerkunde zu Mannheim veranstalteten Vortrag sprach am letzten Freitag in der Aula der Handelshochschule Herr Professor Dr. Wenderlich von der Technischen Hochschule Stuttgart über die Stadt Stuttgart. Der Redner hatte sich das Ziel gesetzt, die geographischen Voraussetzungen und Bedingungen dieser Stadt zu schildern, die sich in den letzten Jahren als eine der lebhaftesten und

gegen Kisten widerstandsfähigsten Großstädte Deutschlands gezeigt hat und in ihrer Entwicklung die höchste Aufmerksamkeit verdient. In fast zweistündigen Ausführungen verstand es der Vortragende an Hand einer Fülle vorzeigender Bilder vor den zahlreichen Hörern ein Bild vom Entwicklungsgang Stuttgarts zu zeichnen, indem er von der Naturlandschaft des heutigen Stadtkerns ausging und ausführlich von der Entstehung der bedeutsamen Rinde sprach, in welcher sich allen natürlichen Schwierigkeiten zum Trotz die Stadt entwickelte. Er wies auf die Ungunst der Bodenverhältnisse hin, die zur Verumpfung und Seendüngungen wogende, durch Aufschüttungen der aus Kesseltümpeln bestehenden Talhänge geschädigte und eine freie Entfaltung unterbindende Bedingungsstellung, die nur nach dem Nachhaken zu einer natürlichen Öffnung befiel, während auf den drei anderen Seiten bewaldete Hochflächen das Tal umschließen und die bauliche Entwicklung vor schwer zu lösende Fragen gestellt haben. In längeren Ausführungen wandte er sich sodann der Grundrentenentwicklung der Stadt ab, die seit dem Jahr 1875 in der Stadt zu, die neben einem, drei verschiedenen Perioden entfallenden Altkerns erst in verhältnismäßig später Zeit eine größere räumliche Entwicklung erfahren hat und kennzeichnete die für alle einzelnen Stadtteile besondere bauliche, wirtschaftliche und soziale Gegenwart. Die Angelegenheit des Neubaus der Stadt mit den ausgedehnten Schloß- und Parkanlagen nach der Nachkriegszeit zu bedeuete zwei für die Stadt eine wesentliche Verschönerung und Bereicherung, nimmte aber gewissermaßen die in der zweiten Hälfte des 19. Jahr-

hunderts mächtig aufblühende Stadt von ihrem besten Wachstumsgelände ab, das erst spät im Verlauf der letzten Nachkriegszeit erreicht wurde. Die früher durch Hochwasser gefährdet war und erst durch umfassende Regulierungsarbeiten in Stadtlängsland umgeschaffen werden mußte. Diese Absperrung gegen den Fluß hat trotz der Bedingungsungunst eine weitgehende Befestigung der städtischen Ränge bewirkt, jedoch sich heute nach allen Seiten um die Altstadt ein ausgedehntes Häusermeer vor-schiedenen Geschosses ausbreitet. Eine besondere Schwierigkeit bereite diese Lage der Entwicklung der Verkehrslinien; die Eisenbahnen sind zu bedeutenden technischen Hilfsmitteln gerückt, um die Stadt erreichen zu können. Die industrielle Entwicklung wurde ebenfalls durch den Raum-mangel gehemmt, der in der Stadt bereits mehrfach zur Anlage von dampfenden Hochhausbauten geführt hat. Umso stärker hat sich das Nachhaken in jüngster Zeit als Träger der zeitlichen Industrie- und Vorkriegsbedingung für die Schwerindustrie Stuttgart-Gamstadt erwiesen. Die gesamten Ausführungen zeigten, welche Rolle in der Stadtentwicklung und -entwicklung die Umwelt-faktoren, also die geographischen Faktoren spielen und wie glücklich das Beispiel Stuttgart zu einer Klärung derartiger Zusammenhänge gewählt war. Die Hörer dankten durch lebhaften Beifall.

### Frühjahrsausfahrt des Mannheimer Ruder-Club von 1875 und Trainingsverpflichtung seiner Mitglieder.

Im schönsten Frühlingssonnenschein fand die traditionelle Frühjahrsausfahrt des Mannheimer Ruder-Club von 1875 auf dem Rhein vom Stranbad bis zur Rheinbrücke statt. Die stetig steigende Teilnehmerzahl der letzten Jahre wurde erneut übertroffen; nicht 50, nicht 60, nicht 80, nein sogar 105 Ruderer kamen in einem Einer, einem Einer mit Steuerfrau, vier Zweieren, neun Vierern und fünf Achtern auf Wasser. Man glaubte, angesichts einer solch stattlichen Flottille den Regatta-Paraden Mannheim-Ludwigshafen vor sich zu haben; es war jedoch nur der MRC, dessen ruderische Tätigkeit im Vereinsleben immer einen großen Anklang findet und darüber hinaus gestern auf das bei einem schönen Wetter an beiden Ufern des Rheins zahlreich spazierende Publikum durch die geordnete Staffelfahrt bei der Talsahrt einen besonders günstigen Eindruck nicht verfehlte. Die kräftigsten der älteren Ruderer mußten dabei noch wegen Ruderarmgelenks dem grandiosen Schauspiel unzufrieden zuschauen. Ein dreifaches, kräftiges Hupp, Hupp, Hurra der Massen auf einer wieder geheizten Wasserwand, seine Führer und den MRC schallte weithin über die Ufer des schönen Rheinstromes.

Der neue Oligarch, der in dieser Woche eintrifft, wird die Grundlage für derartig großartige Werbefahrten noch erweitern.

Ein Mitglied des MRC, das im Gründungsjahr 1875 sich bereits dem Ruder-sport im Club zuwandte und auf eine 58-jährige Mitgliedschaft zurückzuführen, Herr Wilhelm O r o b e, hat als Schlagmann der Buglenke eines Achters den neuerlichen Beweis geleistet, wie sehr die einzelnen Mitglieder des Clubs mit der Ruderfrage und ihren Kameraden verbunden sind. Bei dem dieser Tage beginnenden abendlichen Ruderbetrieb werden denn auch wieder die MRC'er vom jüngsten Schüler und Jugendruderer bis zum ältesten Senior zahlreich zur Stelle sein; vor allem ist auch die im vergangenen Winter geleistete Vorarbeit für das diesjährige Training so umfangreich gewesen, daß seit 1. Oktober bereits 500 (fünfhundert) Fahrten gezählt werden konnten. Erfreulicherweise ist es denn auch dieser Leistung des bewährten Ruderwartes Erb und seiner Mitarbeit zu verdanken, daß gestern 27 junge, stramme Ruderer für die verschiedenen Klassen vom Jungmann bis zum Senior verpflichtet werden konnten. Deutliches Denken, kameradschaftliches Fühlen und sportliches Wollen sind der Leitstern, der diesen jungen Männern den Einsatz der ganzen Persönlichkeit für das Rudertraining zur Freude machen wird. Die Anteilnahme aller Clubmitglieder an der feierlichen Verpflichtung, die Rechtsanwalt Beversien, der 1. Vorsitzende des Clubs, in gewohnt umsichtiger Weise vornahm, war sehr rege. Sodas der Mannheimer Ruder-Club am Zeitpunkt des 50-jährigen Jubiläums des Deutschen Ruderverbandes mit ruhigem sicherem Blick in die Zukunft schauen kann.

### Aus dem Fröbelsseminar Mannheim.

Unter dem Vorst. von Oberregierungsrat Schmitt vom Unterrichtsministerium fand die staatliche Abgangsprüfung am Fröbelsseminar Mannheim statt. Sämtliche Prüflinge bestanden. Darunter befinden sich folgende Heidelbergerinnen: Elfriede Jach, Helene Jachner, Hertha Jasper, Elselotte Keiner, Ingeborg Licht, Emma Schellig, Elselotte Sommer, ferner Annie Schöns aus St. Ilgen und Elfriede Ott aus Hochheim. Die Benannten sind dadurch berechtigt, den Beruf als Kindergärtnerin und Fortnerin auszuüben.

## Der Jude ist unser Unglück!

## Parole-Ausgabe

### KREIS MANNHEIM

NS-Frauenchaft, Ortsgruppe Neckarstadt-Ost. Am Dienstag, den 4. April 1933, abends 8 Uhr, Zusammenkunft im Dienstzimmer, Uhlendorfstr. 2/5 (im Hof) statt. Erscheinen Pflicht.

Ortsgruppe Rheinau. Ab 1. April 1933 hat die Ortsgruppe eine Geschäftsstelle in Reiss-strasse 18 („Badischer Hof“) errichtet. Sprechstunden 17-20 Uhr.

NS-Frauenchaft, Kreis Mannheim. Dienstag, 4. April, 15 Uhr, findet die Vereinerung der Ortsgruppenleiterinnen und Führerinnen in der Mensa E 5, 16 statt.

Ortsgruppe Friedrichshafen. Am Dienstag, den 4. April abends 8.30 Uhr im „Fliegenden Holländer“ E 3, 20 Mitgliederversammlung der NS-Frauenchaft. Erscheinen ist Pflicht.

NS-Frauenchaft, Ortsgruppe Rheintor. Am Dienstag, den 4. April 1933, 20 Uhr, im Wartburg-Hof, Mitgliederversammlung.

NS-Frauenchaft, Ortsgruppe Seckenheim. Am Mittwoch, d. 5. April, 20 Uhr, im Nebenzimmer der Wirtschaft „zum Schloß“, Seckenheim, Versammlung.

Ortsgruppe Heidenheim. Ab 1. April Fr. M. Franz Füllsbergerin, Sprechstunden Mittwoch nachmittags von 10-12 Uhr Wilhelmstr. 55.

Geschäftsführende Ortsleiterin Fr. Schilling. Sprechstunden Dienstag nachmittags von 10 bis 12 Uhr Eberhardstr. 88. Spenden für das NS-Sozialamt werden nur an diesen beiden Stellen entgegengenommen.

Bund deutscher Mädel, Jungfrau Lindenhof und Schwemmerstadt. Heimbach, Dienstag, d. 4. April 1/2 Uhr in E 5, 16.

Ortsgruppe Schwemmerstadt. Am Dienstag, den 4. April 1933 abends 8 Uhr in der Oloca-Ellen, Seckenheimerstr.

Pflichtmitglieder-Versammlung. Redner: Pg Dr. Eberbach. NSD-MLänder und Frauenchaft haben zu erscheinen. Der Ortsgruppenleiter.

Ortsgruppe Strohmatt. Dienstag, 4. April, 20.15 Uhr Mitgliederversammlung in „Frieden-Ecke“ (M 2, 12). Erscheinen Pflicht. Redner: Pg. Dr. Drh. Themo: „Die nächsten Ziele“.

Fürsorgeangelegenheiten. Die Fürsorgeangelegenheiten bearbeitet jetzt Pg. Sornag. Sprechstunden Montag, Mittwoch und Freitag von 1/3-1/2 Uhr im alten Krankenhaus N. 5, Zimmer Nr. 55.

Rechtsangelegenheiten bearbeitet seit Montag, den 27. März Pg. Franz im Rathaus, Zimmer 47. Sprechstunden täglich von 3 bis 6 Uhr nachmittags. Ausgenommen Samstag.

Für Kriegsopfer nur Dienstag und Freitag von 6-7 Uhr nachmittags. Die Beratungsstelle für Fürsorge- und Rechtsangelegenheiten wurde auf das Arbeitsrecht ausgedehnt. Sprechstunden betr. Arbeitsrecht finden im Rathaus, Zimmer 47. täglich außer Samstag von 3-6 Uhr statt.

An die Mitglieder der NS-Beamtenarbeitsgemeinschaft!

Im Verfolg der von der Reichs-Beamtenabteilung nunmehr festgelegten Neuorganisation der NS-Beamtenabteilung werden mit Wirkung vom 1. April ab folgende Beiträge erhoben:

1. Mindestbeitrag für Pg. 0.50 M.
2. Mindestbeitrag für Anhänger 1.-RM.
- Aufnahmegeld für Anhänger 1.-RM.

Sobald der neue Organisationsplan in den Einzelheiten bekannt ist, werden die Mitglieder in einer demnächst einberufenden Generalmitgliederversammlung davon Kenntnis erhalten. Die Bekanntmachungen der NS-Beamtenabteilung werden künftig nur noch im „Hakenkreuzbanner“ erfolgen. Jedes Mitglied ist daher zum Bezug unseres Blattes anzuhalten. Hochgruppenleiter und Vertrauensmänner haben das Erforderliche zu veranlassen.

geg. Mutter, Kreisbeamtenführer.

### Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes.

In letzter Zeit bin ich dauernd während der Geschäftszeit angelockt worden, und mit den unsinnigsten Sachen beauftragt worden. Ich mache darauf aufmerksam, daß ich nur in der Geschäftsstelle des Kampfbundes zu sprechen bin (Prinz Wilhelmstr. 16).

Alle Pg. die ein eigenes Geschäft haben, sowie Handwerker, Gewerbetreibende und Händler aller Branchen, sind durch den Gauabschnitt 1933 verpflichtet, dem Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes beizutreten.

Geschäftsleute, die ihren Lieferanten gegenüber rigorose Maßnahmen ergreifen (Preisdrückerei) sowie diejenigen, die ihre Angestellten durch Lohnbruch und Urlaubsentzug schikanieren, sind mir unentzählich zu melden.

Seh me, Kreis-Kampfbundleiter.

### Wächter Gärtnerei

Alle Gärtnerei, die sich zu einer Fachgruppe innerhalb der NSDAP zusammenschließen wollen, geben ihre Adresse an den Pg. Thardt, Käfertal, Poststr. 39.

Die Gärtnerei werden in der NS-Bauernschaft geführt. Seh me.

Wächter! NS-Gärtnerei. — NS-Gärtnerei. Alle Pg. Gärtnerei des Kreises Mannheim haben sich sofort persönlich oder schriftlich zu melden bei Pg. Johann Thardt, Käfertal, Poststr. 39, Kreis-Referent für Gartenbau. Meldung ist Pflicht!

### Kriegsbeschädigte und Hinterbliebenen

Eure Dasein ist jetzt in den Ortsgruppen der NS-Kriegsopferversorgung. Hier werdet ihr in allen Kriegsopferangelegenheiten beraten. Meldet euch an bei der Geschäftsstelle Mannheim, Rathaus Zimmer 47, Dienstag und Freitag 3-7 Uhr, oder bei den Ortsgruppenführern im Stadt- und Landestr. Beitrag monatlich 50 Pfg. Aufnahme 50 Pfg.

Schwerbeschädigte (50-100 Prozent) in den NS-Parteiorganisationen, gebt sofort eure Anschrift und Versorgungsbedürfnisse bei euren Stellen schriftlich ab.

NS-Kriegsopferversorgung Kreis Mannheim. R 11a.

### Alle Interessenten der Fa. Hutchinson

die zu unrecht entlassen, oder sonst geschädigt wurden, wollen sich am

Mittwoch, den 5. April 1933, nachmittags 1/4 Uhr, im Nebenzimmer der

Wirtschaft „zum Erlenhof“,

Ecke Waldhof- und Zeppel-Strasse einfinden, gleichgültig ob sie noch beschäftigt sind, oder nicht. Etwaige Belege mitbringen.

## Preiswert! Qualität!

# Neckarbrötchen

in allen einschlägigen Geschäften erhältlich

# „Deutsch der Rundfunk“

Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer e.V. (R.D.R.) / Gruppenfunkwart Baden-Nord

## Deutsche Volksgenossen!

Die Übernahme der Kanzlerschaft durch Adolf Hitler hat uns neben der politischen Macht auch maßgebenden Einfluß auf kulturellem Gebiete eingeräumt. Neben der Presse ist es in erster Linie der Rundfunk, der jetzt zu einer starken Waffe ausgebaut werden muß, um der nationalen Regierung ein weiteres Machtmittel in die Hand geben zu können. Hierzu bedarf es der Mitarbeit aller deutschen Volksgenossen. Der Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer ruft daher alle deutschen Volksgenossen auf, durch Eintritt in den Verband diesem die Mittel zur Verfügung zu stellen, die notwendig sind, um den Rundfunk zu einem Kulturfaktor ersten Ranges auszugestalten.

Es gilt, deutsche Kräfte für den Rundfunk heranzuziehen und auszubilden, deutschen Volksgenossen aus allen Versen und Ständen wieder Arbeit und Brot zu geben und so den unheilvollen fremden Einfluß aus dem deutschen Kulturleben zu bannen.

Mitglied des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer kann jeder Volksgenosse werden, auch wenn er nicht der NSDAP, dem Stahlhelm oder einem anderen Verband angehört. Der Beitrag von 1 Pfennig pro Tag gibt auch den minderbemittelten Volksgenossen die Möglichkeit, ihrerseits dazu beizutragen, das deutsche Kultur- und Geistesleben wieder auf ein höheres Niveau zu heben.

Deutsche Volksgenossen! Deutschland, das einen Goethe und Schiller, Kant und Fichte, Bach und Wagner hervorgebracht hat, muß wieder auf kulturellem Gebiet vorangehen werden. Wenn alle Volksgenossen mitarbeiten, dann werden wir auch dieses Ziel erreichen.

Der Gruppenfunkwart Baden-Nord  
J. L. Gaertner  
Presse-, Propaganda- und Organisationsleiter

## Warum Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer?

Der Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer (RDRT) ist die alleinige Vertretung aller NS-Rundfunkhörer, ja überhaupt die Sammelstelle und Vereinigung aller national eingestellten Teilnehmer am deutschen Rundfunk. Der Rundfunk soll deutsch sein und deutsch bleiben. Der RDRT ist eine starke Waffe in allen Rundfunkbelangen für eine nationale Reichsregierung. Das hat unser glorreicher Führer, Herr Reichskanzler Adolf Hitler bezeugt und daher die Ordnung und machtvolle Durchführung dieser Rundfunkvereinigung seinerzeit befohlen. An der Spitze steht der heutige Reichsminister Dr. Goebbels, der den Rundfunk so leiten und ausbauen wird, daß wir alle noch große Freude an unserem deutschen Rundfunk haben werden. Die Gesamtorganisation wird auf Lebendigkeit, auf das eigentlich pulsierende Leben der Nation in Wirtschaft, Politik und Kultur eingestellt werden.

In Baden gibt es 3 Gruppenfunkwarte, und zwar:

Für Freiburg Gruppenfunkwart Baden-Süd, für Karlsruhe Gruppenfunkwart Mittelbaden, für Mannheim Gruppenfunkwart Baden-Nord. Damit sind alle Sendestellen in Baden durch die drei Gruppenfunkwarte überwacht. Jeder dieser selbständigen Abteilungen sind 4 Unterabteilungen angegliedert. Es sind dies die Abteilung für Presse, Propaganda und Organisation, Künstlerdienst, technische Abteilung und Lehrabteilung. Im Künstlerdienst werden deutsche, bisher bedrängte und sozial gedrückte Künstler an erster Stelle vermittelt. Die technische Abteilung vermittelt kostenlose Beratung in allen radio-technischen Angelegenheiten, unterhält eine Postkutsche für die Mitglieder, sorgt für aufklärende interessante Vorträge und verwaltet die Hauptstelle zur Verfügung gestellten Apparate. Die Lehrabteilung verfügt über einen Senderraum, wofelbst die Mitglieder des

RDRT das Mikrophonsprechen lernen. Alle bestehenden Einrichtungen, an deren Spitze jeweils ein Fachleiter steht, kommen der gesamten Mitgliedschaft zugute. Die Mitglieder zahlen den geringen Mitgliederbeitrag von 30 Pfennig pro Monat, wovon nach Abführung an Gau- und Kreisstelle noch ein kleiner Teil für die Unkosten der Gruppe Baden-Nord verwandt wird. Die Mitglieder sehen an diesem Beispiel, daß jeder Pfennig reiflich der Bewegung zugeführt wird. Um jedoch mit diesen kleinen Mitteln auskommen zu können, ist es erforderlich, möglichst alle in Nord-Baden befindlichen Radiobörer reiflich am RDRT zu sammeln. Bestehende Radio-Vereinigungen werden aufgefordert, sich dem RDRT anzuschließen. Dadurch werden Zerpfaltungen beseitigt und die starke Einheit auf deutsch-kultureller Basis wirkungsvoll durchgeführt. Ich habe es mir zur Aufgabe gemacht, die Gruppe Baden-Nord zu einem vorbildlichen und wirksamen Instrument, besonders für die badischen Belange im Rundfunk auszubauen. Die Organisation schreitet mit Riesenschritten vorwärts. Allein im Kreis Wiesloch haben wir 30 Ortsgruppenfunkwarte, im Kreis Elmsheim 48 Ortsgruppenfunkwarte aufgestellt. In den Kreisen Heidelberg, Mannheim, Buchen, Adelsheim, Mosbach und Wertheim ist unsere Tätigkeit ebenfalls im vollen Gange. In einem Monat hoffen wir, alle Funkwarte Nord-Badens zu einer mächtigen deutschen Tagung zusammenrufen zu können. Unser Ziel ist die reifliche Durchführung, Selbstbehaltung und Ueberwachung des deutschen Rundfunks, sowie die Herabsetzung der Monatsgebühren von RM. 2.— auf RM. 1.—

Kämpfen wir alle gemeinsam Schulter an Schulter für dieses Ziel, dann kann der Endsieg nicht ausbleiben.

Heil Hitler!  
Der Gruppenfunkwart Baden-Nord  
Krämer.

großen Grenzen unter Zuhilfenahme besonderer Schaltungen die Schwunderscheinungen. Mit der großen Empfindlichkeit wurden jedoch auch die von außen kommenden Störungen gewaltig verstärkt. Um diese zu beheben, ist weitestgehende Aufklärung nötig, auch bei solchen, die dem Rundfunk noch fernstehen. Zur restlosen Bekämpfung der Störungen und für alle weiteren Fragen stehen die technischen Abteilungen des RDRT zur Verfügung.

Nachdem die Entwicklung des Funkwesens einen gewissen Abschluß gefunden hat, ist bei Vielen schon der Wunsch aufgetaucht, zum gehörten Wort und Ton die entsprechenden Bilder zu sehen. Wie großartig dieser Gedanke auch ist, so muß trotzdem hervorgehoben werden, daß wir hier noch ganz am Anfang der Entwicklung stehen. Begleitete Vorträge und tatkraftige Techniker sind eifrig bei der Arbeit und haben auch schon einen gewissen Fortschritt erzielt, der allerdings noch nicht so weit gediehen ist, um eine allgemeine Einführung des Fernsehens zuzulassen. Auch auf dem Gebiet des Fernsehens ist die Technik zu den Arbeiten Lenards zurückgekehrt und hat in den Kathodenstrahlröhren und lichtelektrischen Zellen ansehnliche Helfer gefunden. Die Empfangsgeräte sind zum größten Teil so weit gediehen, daß bewegte Bilder gesendet werden können, doch ist eine Projektion auf eine größere Wandfläche durch die geringe Helligkeit der meistverwendeten Leuchtstoffe gehemmt. Der endgültige Fortschritt wird erst dann vollzogen sein, wenn es gelungen ist, ähnlich der Kathodenstrahlröhre auf der Empfängerseite, eine mit dieser Elektronenablenkung verbundene Vorrichtung auf Senderseite zu finden, die in Uebertragung auf den Rundfunk das Gegenstück des Mikrophons darstellt.

Wir sehen in diesem kurzen Ueberblick, daß ein ungeheures Arbeitsfeld noch unserer Wissenschaft und Technik vorbehalten bleibt. Daß unser Volk auf diesem Gebiet führend bleibt, muß unser aller Bestreben sein, hauptsächlich, nachdem Hitlers reinigender Geist auch hier tatkraftig durchgegriffen hat. Zu diesem Zweck kann jeder von uns seinen Teil beitragen, selbst wenn es der längste Vortag ist. Sollte unsere ständig erscheinende Spalte „Funk und Fortschritt“ nur bei einigen wenigen das Interesse neu wecken, so ist ihr Ziel vollkommen erfüllt.

## Warum Mikrophonsprechen und freie Rede?

Was ein Soldat ohne Waffe, ein Handwerker ohne Werkzeug, das ist in der Versammlung, im Betriebsrat, in der einfachen sachlichen Besprechung von Mensch zu Mensch ein Sprecher, der das, was er zu sagen hat, unwirklich und damit erfolglos vorbringt. In doppelter Beziehung gilt das für den Rundfunk. Hier wirkt nur das gesprochene Wort ohne personelle Beeinflussung. Wie mühsam folgt man einem Vortrag, einem Hörbericht, dem man das leblose Ablesen, das Auflesen nach den ersten Minuten schon anmerkt. Wie fähig wirkt ein Sprecher, dem es durch Nichtbeherrschung der Stimme an Ton fehlt und deshalb nicht gelingt, sich in mehr als fünf Bankreihen verständlich zu machen, oder doch man eine erregte Stimme überhaupt nicht mehr versteht. Die Grundlage des Erfolges jeder Deffentlichkeit ist: wirksame Redner vorzuschieben.

Werbung, Angriff, Abwehr, Führung bedürfen vor allem des geübten, sicheren Sprechers. Für den Rundfunk kommen dann noch einige sprechtechnische Ergänzungen hinzu. Wer braucht nun diese Schulung? Der Redner der großen und kleinen Versammlung; der Lehrer, dessen Stimme leicht ermüdet; alle diejenigen, die irgend ein Wissensgebiet der Deffentlichkeit vermitteln wollen. Der Vorstand einer Gemeinde, eines Vereins, einer Sitzung, der schlichteste Mann, der uns am Rundfunk über einen Volksbrauch, eine Dichtung, einen Sport zu berichten weiß. Alles Reden ist Gemeinschaftsleistung, darum nicht aus Wüchern erlernbar!

Wie aus der Bekanntmachung ersichtlich ist, richten wir einen Mikrophonkurs ein, dem bei genügender Beteiligung ein Redehurs folgt.

Erne Buzengelger.  
Lehrerin für Sprechkunst.

Hinein  
in den Reichsverband  
deutscher Rundfunkteilnehmer!

## Bekanntmachungen

Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer  
Gruppenfunkwart: Baden-Nord, W. Krämer  
Geschäftsstelle: Heidelberg, Neuenheimer Land-  
straße 34, Fernruf 2143.

Abteilung 1: Organisation, Presse und Propaganda. Leiter: Heinrich Gaertner.  
Sprechstunde: werktägl. von 10-12.30 Uhr

Abteilung 2: Künstlerdienst. Leiter: Willy Krämer.  
Sprechstunde: werktägl. von 10-12.30 Uhr.

Abteilung 3: Technische Abteilung. Leiter: Dr. Ludwig Welsch. Sprechstunde: Mittwoch und Samstag von 11.30-12.30 Uhr.

Abteilung 4: Lehrabteilung. Leiterin: Frau E. Buzengelger, Lehrerin für Sprecherschulung. Heidelberg, Kronprinzenstraße 12, Fernruf 847. Sprechstunde: Montag und Donnerstag von 3-4 Uhr.

## Harmonikagruppe!

Für die Harmonikagruppe werden noch einige Harmonikaspieler (Parteilosen) gesucht. In Frage kommen Orchestermodelle diatonisch B und Es, sowie chromatische Instrumente nach Belieben. Meldungen sofort an Pg. Lauinger, Heidelberg, Friedrich Eisenlohrstraße 12.

Leser sprechen! Im Auftrage des Gruppenfunkwartes Baden-Nord gibt Pgn. E. Buzengelger, Heidelberg, Kronprinzenstr. 12 Unterricht im Sprechen für freie Rede und am Mikrophon. An dem Unterricht kann jeder deutschbewußte Volksgenosse teilnehmen.

Der Kurs im Mikrophonsprechen dauert 12 Stunden und kostet 3.— RM. Mittellose Volksgenossen zahlen keine Gebühr. Ueber den Kurs für freie Rede erteilt die Leiterin der Lehrabteilung nähere Auskunft.

Meldungen: für Mannheim bei Pg. Kreisfunkwart Otto Vogt.

für Heidelberg bei Fr. E. Buzengelger.

Beginn der Kurse: 10. April 1933.

## Sender-Nachrichten.

Der Luxemburger Großsender auf Welle 1191 m, der bekanntlich eine Anlenleistung von 200 Kilowatt erhalten soll, sendet zur Zeit versuchsweise mit 200 Kilowatt. Die Anlage erfolgt auch in deutscher Sprache.

Am 1. April haben die holländischen Sender Hilversum und Huizen ihre Wellen vertauscht. Hilversum sendet jetzt auf Welle 206,3 m, Huizen auf Welle 187,5 m.

In Frankreich und Belgien ist am 28. März die Sommerzeit eingeführt worden.

Der französische Privatsender Toulouse (Welle 335,1 m.) sendet nach Mitternacht mit verstärkter Antennenleistung.

Achtung! Demnächst wird der österreichische Großsender versuchsweise in Betrieb genommen.

Reichsverband deutscher Rundfunkteilnehmer  
Parteilogen Otto Vogt wird mit sofortiger Wirkung zum Kreisfunkwart für den Bezirk Mannheim ernannt. Parteilogen Vogt bleibt nach wie vor Kreisbeirat des Gruppenfunkwartes Baden-Nord.

Parteilogen Hönig übernimmt ab sofort die technische Abteilung des Kreises Mannheim.

Der Gruppenfunkwart Baden-Nord.

## Rundfunk-Programm

Für Mittwoch, den 5. April 1933.

Königsbrunnhausen: 13.45 R. 14 Konzert. 14.45 Kinderstunde. 16 Viertelstunde für die Gesundheit. 16.30 Nachmittagskonzert. 18 Tögl. Hauskonzert. 20 Wunderbare Liebesgeschichten der schönen Magellone und des Grafen Peter aus der Provence. 21.15 Die Elfen. 22.15 W. R. S.

München: 12 Mittagskonzert. 13.15 Erlauchtes aus der Mailänder Scala. 14.30 W. R. S. 15.10 Für die Jugend. 16 Kinderstunde. 17 Vesperkonzert. 18.15 Ein deutscher Dichtertrübsinn. 18.55 Für die Frau. 19.05 Sieben Gesänge aus Goethes „Wilhelm Meister“. 19.35 Dem Sommer entgegen. 21.20 Interessiert Sie das? 21.30 Kammermusikstunde. 22.20 J. W. R. S.

Mühlacker: 7.30 R. W. 7.10 Frühkonzert. 10 R. 12 Mittagskonzert. 13.15 J. R. W. 13.30 Wilhelm Zurtwängler dirigiert. 15.30 Kinderstunde. 16.30 Klaviermusik. 17 Nachmittagskonzert. 18.25 Auf dem Wege zur Arbeitsdienstpflicht. 18.50 J. R. 19 Stunde der Nation. 20 Volkstümliches Konzert. 21.15 Die Elfen. 22.15 J. R. W. 22.40 Welchen Brief hätten Sie ...?

Für den Inhalt verantwortlich H. Gaertner, Heidelberg.

## Sunk und Fortschritt

Von Dr. L. Welsch.

Millionen Deutscher hörten Hitler im Rundfunk, Millionen Deutscher wurden begeistert durch seine Volkssprache, die aus tausenden Metern Entfernung in der ganzen Welt gehört werden konnte. Jedem Einzelnen war es möglich, das ungeheure Können unserer Technik zu bewundern, und oft wurden Fragen laut, die wohl leicht erklärbar, doch vielen ein großes Rätsel bedeuten.

Funk und Fortschritt, unter dieser Kennzeichnung wollen wir die physikalischen Grundlagen einer Einrichtung darlegen, die schon Vielen zum lebensnotwendigen Bestandteil geworden ist. Unter Fortschritt aller nur verwirklicht wirkenden Fachfragen — hierfür gibt es Zeitschriften Abgrenzung — wollen wir die Geheimnisse der Rundfunktechnik, ausgehend von den festen Fundamenten der Erfahrung, verständlich machen. Dabei wird es immer Grundlag bleiben, auch dem woblherproben Fortschritt größte Beachtung zu schenken.

Ausgehend von Lenards klassischen Versuchen über die Kathodenstrahlen haben wir in zwanzig Jahren einen nie vermuteten Aufschwung eines neuen technischen und kulturellen Hilfsmittels der Menschheit erlebt. Sender auf Sender wurden in allen Ländern errichtet, die Hörerschaft stetig gewaltig und beträgt heute in Deutschland 4,2 Millionen. Nach anfänglichen Schwierigkeiten stehen wir an der Stufe großer Vervollkommenheit der gesamten technischen Einrichtungen. In der Querschnittssteuerung der Sender und der Erhöhung der Leistung wurde alles getan, um die Wünsche der Hörer zu befriedigen, letzteres hauptsächlich deshalb, damit die Empfangsenergie über den allgemeinen Störpegel gehoben wird. Die Empfänger selbst sind durch die Mehrkreisapparate und Superhets in ihrer Trennschärfe außerordentlich gesteigert, die Schirmgitterröhren erhöhen Lautstärke und Reichweite, und die Exponentenröhre bewirkt in

# Die Brüder vom Blauen Mond

von F.K. Wagner

## 14. Fortsetzung

Der Prinz konnte den Satz nicht mehr vollenden. Jan, dessen Taschenlampe noch immer brannte, sah, von ihren Strahlen getroffen, etwas Blühendes durch die Luft fliegen. Karl Alexander rief einen leisen Schrei aus.

Sofort ließ der Inspektor die Taschenlampe fallen, warf sich zu Boden und rollte sich dabei ein paar Meter zur Seite. Die Annahme, daß nun ein zweiter Angriff auf seine Person folgen würde, beschäftigte sich in der nächsten Sekunde. Wieder suchte etwas über seinem Kopf hinweg und fiel mit metallischem Klang dort zu Boden, wo Jan eben gestanden hatte.

Der Inspektor zog seine Pistole, denn er hatte einen Mann bemerkt, dessen erhobener Arm gerade zu einem dritten Wurf ansetzte, und schon sein ganzes Magazin auf die Gestalt leer. Doch das Geräusch fliehender Schritte befehlte ihm, daß er nicht getroffen hatte.

Der Inspektor wollte den Mann verfolgen und sprang vom Boden auf. Doch ein Ruckeln ließ ihn erschauern.

„Gott, sind Sie verwundet?“

Keine Antwort erfolgte. Jan befürchtete Schlimmes und suchte fieberhaft seine Taschenlampe, konnte sie jedoch nicht finden. So blieb ihm nichts anderes übrig, als seine Signallampe zu gebrauchen. Er piffte und sofort ritten ein paar Vollgasten herbei.

„Gehet her!“ befahl Jan.

Ein gräßlicher Anblick bot sich ihnen. Karl Alexander lag in einer großen Pfanne. Ein Wurfmesser steckte in seiner Kehle. Ein roter Strom floß über die Generaluniform.

„Laufen Sie in die Kaserne um einen Arzt!“ rief der Inspektor einem seiner Leute zu. Dann

beugte er sich über den Prinzen. Doch ein Blick überginge ihn, daß hier alle Hilfe vergebens war.

„Tot!“ flüsterte er erschüttert und nahm seinen Hut ab. Auch die Vollgast rissen sich zusammen, hielten stramm und legten die Hände an ihre Hüften. Sie schämten sich nicht, ergriffen zu sein und erwiesen dem Manne, der einst dazu auferstehen war, ihr König zu werden, die letzte Ehre.

Als der Inspektor keine Fassung wiedergewonnen hatte, befahl er: „Verhaftet alle Leute hier... jeden, der sich nur irgendwie verdächtig macht. Sucht auch den ganzen Platz ab.“

Aber es war klar, daß der Mörder längst die Flucht ergriffen hatte.

Es kam selten vor, daß Inspektor Jan sich in einer solchen Stimmung befand, wie in diesem Augenblick. Er war verzweifelt, denn er dachte sich an, am Tage Karl Alexanders zum Teil selbst Schuld zu sein. Ein unvergeßlicher Fehler war es von ihm, nicht an die Möglichkeit gedacht zu haben, daß die Bande verschwinden würde, den Prinzen aus dem Wege zu räumen.

Jan fühlte aber zugleich, daß hier eine Lücke war in den logischen Voraussetzungen für eine solche Tat. Was mochte der Mord in diesem Augenblick für einen Beweggrund haben? Wurde der Mörderfall nur inszeniert, um Karl Alexander in der Öffentlichkeit, umgeben von seinen eigenen Leuten, zu töten? Noch dazu in Anwesenheit der Polizei...?

Der Detektiv war verwirrt von diesen neuen ungelösten Fragen und Tatfachen, die plötzlich alle seine bisherigen Kombinationen wieder über den Haufen warfen und auf ihn ein-

stürzten. Es war doch geradezu eine Tollkühnheit von dem Mörder, die Tat in einem Augenblick zu wagen, in dem er fast mit Sicherheit damit rechnen mußte, ergriffen zu werden. Der Täter konnte höchstens zehn Schritte entfernt gewesen sein, denn nur aus einer so geringen Distanz war es möglich, daß das Messer trotz der geringen Beleuchtung der Gestalt des Ermordeten durch Karls Taschenlampe so sicher sein Ziel erreichte.

Der Mörder mußte also durch einen besonderen Umstand veranlaßt worden sein, die Tat vielleicht gegen seine ursprüngliche Absicht auszuführen. Und als der Inspektors Schlussfolgerung bis zu diesem Punkt gediehen war, hatte er auch die Erklärung für dieses Rätsel

gefunden: Der Mann hatte das Gespräch zwischen dem Prinzen und ihm belauscht.

Ja, das war es... das Gespräch! Der Detektiv schlug sich an den Kopf, natürlich, der Mörder hatte ebenfalls die Worte des Prinzen gehört, und in diesem Augenblick besah das Leben Karl Alexanders keinen Wert mehr für die Bande. Im Gegenteil, vielleicht befürchtete der Mann, der Prinz würde noch etwas verraten, das gefährlich werden könnte. Aus diesem Grunde warf er das tödliche Messer.

Um die Kaserne war inzwischen Ruhe eingetreten. Militär hatte den Platz vor dem Gebäude geräumt, und da auch der Neugierigen bedenklich wurde, daß sie hier nichts mehr zu suchen hatten, so verließ sich nach und nach die Menge.

Jan begab sich zu dem militärischen Kommandanten und machte ihm von dem Tode des Prinzen Mitteilung. Mehrere Einzelheiten verschwiegen er jedoch und entschuldigte sich mit großer Eile. Dann ersuchte er den Obersten, ihm für ein Gespräch mit dem Kommandanten das Telefon seiner Kanzlei zur Verfügung zu stellen. Ungefähr zwanzig Minuten blieb der Inspektor allein. Er hatte mit der Bakromy selbst gesprochen, der sich über alle Einzelheiten genau informieren ließ. Der Kommandant ließ es dabei an Zwischenbemerkungen nicht fehlen, und Jan gab sich keiner Täuschung hin, daß er bei der Bakromy vollkommen in Ungnade gefallen war.

Fortsetzung folgt.

## Bergkrieg

Zwischen den Felsen haust ein Zell. Verlassen in leerer Nacht. Ein Speer ragt auf. Ein Wimpel fliegt im leichten Wind. Reicher Wind im Tal. Droben ist's Sturm, stürmender Sturm. Droben an den jagenden Grotten, auf den klägenden Regeln. Da rennt er an gegen Granit, gegen ewiges Eis. Stürmt, stürmt. Stunde um Stunde. Tag um Tag.

Der Mond steht voll und still im Himmel, voll und still im Sturm.

Eine Glocke schrillt im Zell.

Ein Mädchen in dieser stillen, weiten Nacht.

Ein leuchtendes Jägerpaar steigt die steile

Stunde.

Eine gebämpfte Stimme: Aufstehen!

Das Zell sinkt um. Decken werden gerollt.

Tornister werden geknallt. Einer flucht gedul-

dig den gestirnten Schnitzstiel. Man stolzt über die Brotkruste.

Reiner spricht.

Ein unbeachteter Schritt trifft den Fuß. Ein kurze Schlag hallt weit ringsum.

Sehn Jungen stehen um den Führer. Kopf nimmer aufgenommen. Tage: Der Feind — unsere Brudergruppe — liegt auf der Spitze der „kleinen Gysela“ schwärts des „Volksigen Kammer“ und beherrscht von dort den Negergang über den Raum. Unser Auftrag: Anmarsch in der Nacht bis zum Raum, im Morgengrauen Angriff auf „kleine Gysela“. Es ist verboten zu sprechen.

Es ist verboten, nicht zu zeigen.

Sehn Jungen steigen aufwärts.

Voran der Führer.

Dann der Führer. Den Speer schräg

über, der Wimpel schwarz wie die Nacht.

Dann noch acht „Haken“, blüht aufgeschlo-

sen.

Ein Wassersturz bröckelt ihnen nach.

Aufwärts führt der Weg, ewig aufwärts.

Sie steigen geduldig, stumm. Geduldig mit

langsamem Schritten. Der Wimpel steigt vor-

aus.

Steine knirschen. Ein gleitender Schut

schlägt rote Funken. Riemer knarren. Ein

Spaten klopft dumpf und beständig. Dann pol-

tert ein dicker Kloden in die Klude. Poltert,

poltert.

Der Führer fällt, lauscht in die Nacht.

Er winkt: Hinlegen.

Der Mond verbleibt.

Im Osten liegt ein heller Streifen über den

Gipfeln. Unter ihnen haust noch die Nacht

in Kluden, in Kesseln.

Schneefelder erreichen ihren Weg. Eine

Hand tastet zögernd in den Firn. Schnee, im

Sommer.

Der Führer geht schweigend voraus. Er

geht oft die Wirt. Sie leuchtet schwarz und

müde. Dann greifen seine Hände in den Fels,

greifen nach Eichen und Ketten. Stehen und

zerren. Und über ihnen der Raum. Dann

wacht der Wimpel auf. Weht und flattert.

Dann saust es in zehn Jungenshöfen. Der

Sturm, der Sturm.

Sie haften im Windschuh. Die Tornister

sind abgelegt. Spaten werden frei gemacht,

auch Klapphaken. Zweihundert Meter über

ihnen liegt der Feind, wartet und lauscht.

Der Führer und neun Mann gehen los. Ei-

ner bleibt zurück, die Revolverhölzer in der Hand.

Kriechen und Klettern, Stämmen und Stei-

gen. Und der Führer hat es eilig, verdammt

eilig. Ein Stein springt talwärts. Die Jun-

gen schliefen sich an den Fels. Der Atem

stodt. Der Führer winkt: Weiter!

Der Streifen im Osten ist hell und hoch ge-

worden.

Da kriecht einer. Feind! Hinter dem grauen

Block noch einer. Gerade darüber der Gipfel,

der Gipfel.

Der Führer winkt: Hierherum. Alles dreht

nach links ab.

Ein Pfiff, ein Schrei. Da sind schon zwei

aneinander. Gestalten springen auf, stürmen,

stolpern. Steine proffeln abwärts. Ein Brül-

len: Die Hunde schliefen mit Steinen. Quarr!

Spaten blinken, auch Klapphaken. Einer

rollt zehn Meter ab. Die Jungen brüllen mit

seinen, geballten Kräfte. Jemandes löst

trübenes Echo. Quarr!

Ein Junge auf dem Gipfel. Ein Wimpel mit

ihm. Schwarz wie die Nacht. Und darinnen

darinnen zwei rote, brennende Schwer-

ter.

Sieg! Sieg!

Trompeten blasen! Und um den Wimpel

das erste Sonnenlicht. Dort Richter.

## Reichsminister Hermann Göring:

# Aus dem Tagebuch eines Jagdfliegers

(Wie es einem Mannes Schicksal nach eigenen Erfahrungen bei Reichsminister Göring...)

Mat 1917: Herrlicher Frühlingstag, die Bäume in voller Blüte, strahlendblau dehnt sich der Himmel über das Land der Döse und Sonne. Nur leicht bedeckt liegt ich unter dem wundervoll erblühten Apfelbaum, lasse mir die brennende Mittagsonne auf den Körper scheitern, dehne mich in der wohligen Wärme. Ab und zu ein linder Aufzug; dann tiefeln die weißen und rosa Blüten auf mich herab. Alles um mich her atmet Frieden, soweit der Blick hinausdringt in das weite Land. Stille heute auch an der Front. Ruhig stehen unsere schlanken Flugzeuge vor den Zelten; sich sonnend auch sie. Drunken windet sich die Döse gen Süd-West, ihre Wasser glühend herauf. Ich harre in den endlosen Himmel, an dem sich kein Wölkchen zeigt, und träume. Hoch im Zenith steht die Sonne, versendet glühenden Brand, alles rückt näher unter das schalenförmige Blütendach.

Plötzlich durchdringen scharfe Schläge den Frieden des Frühlingstags; im Norden stehen weiße Schrapnellwolken im Himmelsschloß, leise wie Minenexplosion im groben Döse Motorengeräusch: „Feindliche Flieger in Sicht!“ — ruft der Posten. Mit einem Schlage löst sich die Stille, wir springen auf, kleiden uns an. Vergessen sind die Träume, vorüber die Müdigkeit, es strömen sich Muskeln und Sehnen. Die Motoren donnern — wir sind bereit.

„Frei!“ — das letzte Kommando! Meine Maschine rast über den Rasen, nach wenigen Sekunden nehme ich sie vom Boden — ich fliege! Das Stampfen und Jittern hat aufgehört, ruhig steigt mein Vogel empor, der Sonne entgegen. Ich blide mich um; dicht geschlossen folgen mir, dem Führer, drei weitere Flugzeuge. Sie verlassen sich auf mich, daß ich sie zu Kampf und Sieg führe, sowie ich ihnen vertraue, daß sie mir folgen, wohin auch immer ich sie leite. Höher und höher steigen wir, weiter und weiter dehnt sich unter, und das Land. Nichts mehr ist von der drückenden Mittagshitze zu spüren, kalter frischer Aufzug strömt uns entgegen. Ruhig und sicher arbeitet der 100 P.E.-Motor; mit 120 Kilometer Stundengeschwindigkeit steigen wir, nach Süden, der Sonne entgegen, um in ihren mächtigen Strahlen dem Feinde in glänzender Rau-

erstellung unsichtbar zu bleiben. Rechts streckt sich die Front von St. Quentin, vor uns die Champagne, unter uns die blutgeräuchten Schlachtfelder vom August 1914, wo o. A. Kluck siegreiche Armeen das erste Britenheer zertrümmerte.

Jetzt steigt der Höhenmesser 5000 Meter. Wir sind hoch genug, um die feindlichen Bombenflugzeuge, die in dieser Höhe tief in unser Hinterland vorstoßen, erreichen zu können. Ich werke meine Maschine auf dem Flügel herum und heure Kurs Norden. Die anderen folgen blitzschnell diesem Manöver und der Schwarm ist wieder dicht beisammen. Raslos sucht das Auge den Horizont ab, um den Gegner zu finden. Wir nähern uns Cambrai. Da plötzlich wieder Sprengpunkte unserer Flugabwehrgeschütze; sie liegen etwa in 4000 Meter. Gleich darauf sieht ich den Gegner: vier große Bombenflugzeuge eilen nach ihrer Front zu. Doch sie sind nicht allein; mehrere Jagdeinsitzer fliegen die Front vorgeschoben, um ihre zurückstreichenden Kameraden aufzunehmen und zu decken. Jetzt gilt es zu handeln, blitzschnell muß der Entschluß gefaßt werden, welche der beiden Gruppen angegriffen wird. Ein Kampf gegen die Bombenmaschinen — die feindlichen Einsitzer im Rücken — verspricht wenig Erfolg. Also eilt auf diese. Wir haben die größere Höhe und drücken mit erhöhter Geschwindigkeit auf die kleinen Maschinen zu und schneiden gleichzeitig damit die großen von Osten kommenden in ihrer Rückzugslinie ab.

Ueberraschend brechen wir aus dem Hinterhalt der Sonne hervor und eröffnen das Feuer. Der bestärkte Gegner wirft seine Maschinen herum und klappt hinter seine Front. Er ist aus dem Felde geschlagen und nun kann der Hauptangriff auf die noch über unserem Gebiet fliegenden Bombenwerfer erfolgen. Im Sturzflug preschen wir an sie heran und in scharfer Kurve setzt sich jeder hinter seinen Gegner. Durch dieses Manöver bin ich meinen Kameraden etwas vorausgekommen und in dem Augenblick, als ich in das Geschwader hineinschieße, wenige Sekunden allein. Heftiges Maschinengewehrfeuer aus vier Flugzeugen prasselt mir entgegen; unangenehm hallt das wütende Getöse mir in den Ohren. Die Rauchstreifen der Brandgeschosse laufen dicht an mir vorbei: Zähne zusammen — näher heran! Rechts und links tauchen jetzt die Kleinigen auf und bringen Entlastung. Ich habe es nur mehr mit einem Gegner zu tun. Während schleudert er mir seinen Regenergen entgegen, ich drücke unter ihn und hole

Schwung, um gleich darauf wie ein Pfeil zu ihm hinaufzusprengen. Weit beugt sich der feindliche Beobachter hinaus, um besser auf mich schießen zu können; doch jetzt eröffne auch ich das Feuer. Gleichseitig schmettern meine zwei Maschinengewehre einen eisernen Hagel in das feindliche Flugzeug. Auf 80—90 Meter bin ich nun an dessen Rumpf heran, dicht liegt die Geschosgarbe des Gegners bei mir, doch ich lasse nicht locker und bald bricht drüber der Beobachter zusammen. Gleich darauf schlägt eine mächtige Flamme aus der Maschine und mit unheimlicher Wucht explodiert das feindliche Flugzeug. Holz- und Eisensplitter liegen umher und gefährden meine Maschine; schnell reiß ich sie hoch, um aber die durch die Luft wirbelnden Trümmer zu kommen. Unter mir stürzt der hell in Flammen stehende Rumpf mit seinen Insassen in die Tiefe. Die Flügel sind abgebrochen und folgen langsamerschwäbelnd, eine schwarze Rauchfahne zurücklassend. Das alles ist das Werk weniger Augenblicke, ein Erleben größter Spannung! Der Feind ist vernichtet. Ich blide mich um, tausend Meter unter mir sehe ich einen Kameraden im Kampf mit einem Gegner, den er immer tiefer hinunterdrückt, bis schließlich auch dieser stürzt und am Boden zerfällt.

Weniger erfolgreich unsere beiden Kameraden: ihre beiden Gegner sind mit knapper Not gerade noch entkommen. — Eng schließen wir vier und wieder zusammen, nehmen Kurs nach unserem Flughafen und wenige Minuten später lege ich wieder unter meinem blühenden Baum — es ist noch keine Stunde vergangen, seitdem wir hier geruht hatten.

Wieder harre ich in den Himmel hinauf, an dem jetzt alles still ist, und denke auch an meine tapferen Gegner — Engländer —, die jetzt in Frankreichs Erde ihr Grab finden. Reife Ähren die Kernen nach, während dämpfe drückende Schwüle sich über das Land breitet. „Mein zweiter Sieg!“ — sagt mein Kamerad, der sich behaglich in der Sonnenglut dehnt. Ich antworte: „mein Siebenter.“ Dann herrscht wieder Ruhe, wir träumen weiter. — — — Schwere Donner rollen und schwarze Wolken schieben sich von Süden heran, Blitze zucken, das erlösende Gewitter naht. Heftige Windstöße zerreißen die drückende Schwüle des Spätnachmittags, schwere Tropfen fliegen; wir eilen nach Haus. Erleichtert durch die Gewitterluft fliegen wir im Garten unseres Quartiers in der Abenddämmerung, da erhebt der Staffelführer sein Glas. Wir trinken auf die Sieger.



# Der Arbeiter im Betrieb



Beilage für die nationalsozialistische Betriebszellenorganisation - Erscheint jeden Dienstag

## Warum wir die Gewerkschaftshäuser besetzen

Gegen die marxistische Verleumdung der Gewerkschaften

In allen größeren deutschen Städten werden, z. T. unter Führung der NSBO, die Häuser der freien Gewerkschaften von SA, SS und Polizei besetzt. Seit dem Bestehen der NSBO haben wir nie einen Zweifel darüber geäußert, wie wir uns zu den Gewerkschaften stellen.

Die NSBO, insbesondere die Nationalsozialistische Betriebszellenorganisation als die politische Kampfform des Nationalsozialismus in den Betrieben, hat stets betont, daß der Kampf nicht den Gewerkschaften an sich gilt. Der Gewerkschaftsgedanke wird respektvoll anerkannt, rückstandslos bekämpft wird dagegen der Mißbrauch des Lebenswillens der deutschen Arbeiterschaft und ihrer Organisationen zu völkerverfeindlichen Zwecken.

Im Zeichen, daß wir gerade die „freien“ Gewerkschaften nicht als „frei“ betrachten, dienen die von uns stets bei Erwähnung ihres Namens bei dem Worte „frei“ angebrachten Klammern.

Unser Wille ist, die Gewerkschaften wirklich wieder frei zu machen, und zwar frei vom Geiste des Internationalismus, frei vom Marxismus, vor allem frei von der Sozialdemokratischen Partei. — Frei aber auch von Korruption und arbeitserfeindlichem Völkerverfeind.

Was waren denn die Gewerkschaften seit jener verruchten Revolte des Jahres 1918? Nicht mehr und nicht weniger als eine Unterorganisation der SPD. Die Bildung der „Eisernen Front“ aus den verschiedensten marxistischen Gruppen und Gruppen, besonders des „Reichsbanners“ und als zweite Kampftruppe der „freien“ Gewerkschaften, bewies unsere Ansicht.

Ob genug wurde den Gewerkschaften die Hand gereicht, immer wieder forderten wir sie in Wort und Schrift auf, sich von der Sozialdemokratie und ihrem verbrecherischen Treiben zu lösen. Spott und Hohn waren die Antwort! Ja, man konnte die Beobachtung machen, daß die Gewerkschaftspresse die marxistischen Parteiblätter in Beschimpfung des Nationalsozialismus und seines Führers noch übertrafen.

Nach der Ernennung Adolf Hitlers zum Kanzler, als die SPD-Presse sich zu duden ansetzte, wagten die Gewerkschaftsblätter, offenbar im Vollgefühl ihrer „Unantastbarkeit“, die Aufbaubarbeit des Kanzlers weiter durch erlogene Schmähartikel zu fördern.

Jetzt darf sich niemand wundern, wenn wir bei dem großen Aufräumen in Deutschland, bei dem Vernichtungskampf gegen den Marxismus auch vor den „freien“ Gewerkschaften nicht halt machen und mit eisernem Besen den Marxismus auch hier beseitigen.

Darum besetzen nationalsozialistische Arbeiter die Gewerkschaftshäuser.

Nicht überall erfolgte die Besetzung widerstandslos. Damit geriet zugleich der Nimbus, den die Botsen sich zu geben verstanden hatten. Großmütig haben sie sich jahrelang als die Arbeitervertretung bezeichnet, haben von sich — um im marxistischen Jargon zu sprechen — „als dem Volkswort gegen den Faschismus“ gerühmt.

Wo blieb denn jetzt das Volkswort? Eine Seitenblase ist durch einen Radeffekt zerplatzt. Die deutsche Arbeiterschaft hat den marxistischen Botsen Abgesang auf Abgesang erteilt.

Die ersten Ergebnisse der Betriebsräte wahlen dieses Jahres waren für den Marxismus vernichtend. Die Wahlen vom 5. und 12. März schlugen eine gewaltige Welle in die Front der Internationalisten.

Die Besetzung der Gewerkschaftshäuser durch Nationalsozialisten aber war der bündige Beweis, daß die deutsche Arbeiterschaft nichts mehr vom Marxismus wissen will, und daß die sozialdemokratischen Gewerkschaftsbotsen jedes Vertrauen ihrer Mitglieder verloren haben.

Um es also klipp und klar zu sagen: Wir werden es nicht nur bei der politischen Besetzung bewenden lassen, sondern werden auch in Zukunft jede marxistische Betätigung von sogenannten „Arbeiterführern“ zu unterbinden wollen. Es darf nicht mehr sein, daß die Gewerkschaften, die sowieso bezüglich ihrer gewerkschaftlichen Tätigkeit zum bloßen Unterhaltungsverein herabgesunken sind, neben ihrer sich im Einnehmen (das besonders) und Auszahlen von Beiträgen (letzteres in geringerem Maße) sich nur noch mit sozialdemokratischer Propaganda befassen. Die Botsen mögen verflucht sein: Den verfluchten marxistischen Ungeist werden wir aus den Gewerkschaftshäusern für alle Zeiten austreiben.

Können die Botsen aber nicht vom Marxismus lassen, oder haben sie sich schon zu sehr mit ihm kompromittiert, so werden an ihre Stelle wirkliche Arbeiterführer treten, die wissen, was sie der deutschen Arbeiterschaft schuldig sind und die nationale und soziale Erhebung der werktätigen Massen vollenden werden.

Der deutschen Arbeiterschaft rufen wir zu: Baut mit am dritten Reich Adolf Hitlers, schüttelt alle international-marxistischen Irrlehren von euch ab, reißt euch ein in die Nationalsozialistische Betriebszellenorganisation für Freiheit und Brot, für die Fortsetzung der guten Gewerkschaftstradition im deutschen Geiste!

Hans Dieckhoff

leben ja geradezu von der anklägerischen Verleumdung dieser Gemeindefest. Aber gerade wer die Verbindung der Gewerkschaften mit dem neuen Staate wünscht und will, weil sie notwendig ist, darf nicht nur sehen, was sie ermöglicht und begünstigt, sondern muß auch die andere Seite sehen und von ihr sprechen. Verleumdung, Erklärung, daß die Gewerkschaften von den politischen Parteien unabhängig sein müßten, kann nur als eine sehr unverbundene Äußerung angesehen werden, und man muß selber begreifen, ob sie überhaupt so gemeint ist, wie man sie auffassen möchte. Ähnliche Worte sind aus irgendwelchen Anlässen schon öfter gefallen. Es ist auch in der Vergangenheit schon manchmal von der parteipolitischen Unabhängigkeit und von der Neutralität der Gewerkschaften die Rede gewesen. Aber derartige Erklärungen haben nie verhindert, daß sich die Gewerkschaften als die Heilbrunnenschulen und Stützpunkte der Sozialdemokratie gefühlt und benommen haben. Als Zeitpunkt selber im vorigen Herbst in Bernau eine damals viel beachtete Rede hielt, in der er ebenfalls die Unabhängigkeit der Gewerkschaften von parteipolitischen Einflüssen betonte und ihn die Lindenstraße in Berlin darüber zur

Rechenschaft zog, hat er eifertig geantwortet erklärt, daß die Verbundenheit der Gewerkschaften mit der Sozialdemokratie gar nicht in Frage gestellt werden könne. Um sich vollends zu rehabilitieren, hat er dann noch einen Wahlspruch für die Sozialdemokratie im „Vorwärts“ veröffentlicht.

Was also ist diese Erklärung wert? Steht auch hinter ihr der gedankliche Vorbehalt, daß die Verbundenheit mit der Sozialdemokratie nicht angefochten werden solle? In diesem Punkte muß es volle Klarheit geben. Wer die Gewerkschaften und ihre Presse kennt, weiß, um was es geht. Es geht nicht um Verheißungen, sondern um den Geist. Wie kann der neue Staat Gewerkschaften dulden, die sich zu einem ihm feindlichen Geist bekennen. Der neue Staat ist der Staat der Volksgemeinschaft, und er würde sich selbst aufgeben, wenn er dem Geiste des Klassenkampfes auch nur die leiseste Wirkungsmöglichkeit ließe. Der neue Staat lebt aus dem Geiste eines allseitig verpflichtenden völkischen Brüderbundes, und er würde sich selbst verleugnen, wenn er dem völkerverfeindenden Klassenkampf auch nur den geringsten Raum gäbe. Je deutlicher das ausgesprochen wird, um so besser ist es. Es geht um die Ausfüllung jenes Geistes, der sich einmal zu der Drohung verflieg, man habe „die Hand an der Gurgel des Staates“. Der neue Staat kann und wird keine Hand dulden, die ihm an die Gurgel fahren könnte. Darum ist die vollständige Abkehr der Gewerkschaften von jeder klassenkämpferischen Propaganda die erste und unerlässliche Voraussetzung für alles Weitere. Ist diese Voraussetzung erfüllt, so ist eine neue Lage geschaffen, von der eine neue Entwicklung beginnen kann.

## Bühlertaler Holzhauer reihen sich in unsere Gemeinschaft

„Der Kampf geht weiter!“ Unter diesem Motto des Gaukongresses stand auch die Mitgliederversammlung der NSBO-Ortsgruppe Bühlertal am 22. März. Beide Räume des Hotels „Bühlertal“ waren überfüllt. Vg. Meißner eröffnete die Versammlung und gab anschließend einen Bericht über den Gaukongress am 18. und 19. März in Karlsruhe. Das Kapitel „Jugendversicherung“ wurde von Vg. Meißner besonders ausführlich geschildert.

Eine lebhafteste Ansprache schloß bei dem nächsten Punkt der Tagesordnung ein: „Gründung einer Fachgruppe für Holzhauer“. Über ein Viertel sämtlicher männlichen Arbeitnehmer in Bühlertal sind Holzhauer. Im ganzen Schwarzwald haben früher Bühlertaler Holzhauer die Holzleiste der Gemeinden besorgt. Die fortschreitende Arbeitslosigkeit zwang diese Gemeinden mehr und mehr, ihre Holzhauerarbeiten an ihre eigenen arbeitslosen Gemeindeglieder zu vergeben, während die Bühlertaler Holzhauer arbeitslos und ausgebeutet wurden. Während die Holzhauer anderer Gegenden außer ihrem Berufe meist noch eine Landwirtschaft betreiben, ist dies in Bühlertal nur in geringerem Maße der Fall. Der besonderen Lage der Holzhauer in Bühlertal trug auch das Landesarbeitsamt Süddeutschland in Stuttgart Rechnung, indem es für Bühlertal, als einzige Gemeinde im ganzen Landesarbeitsamtsbezirk, die Holzhauer zur Arbeitsunterstützung zuleh. Da es nur wenigen Holzhauern gelang, für längere Zeit in einem anderen Berufe unterzukommen, verarmte dieser Stand immer mehr. Dies führte dazu, daß sich die einzelnen Affordanten bei den Holzwerkseigenungen oft in unangenehmer Weise unterboten. Es war diesen Leuten gleichgültig, ob sie bei ihrer Arbeit überhaupt etwas verdienen; wenn sie nur ihre Bogen zusammenbrachten, daß sie wieder „Kampeln“ konnten. Der neuernannte Ortsgruppenbetriebswart, Holzhauer Hermann Mähel, forderte deshalb die anwesenden Holzhauer auf, sich in der NSBO zu organisieren, damit auch für die Holzhauer wieder menschenwürdige Löhne geschaffen werden. NSBO-Kamerad Wilhelm Braun wurde zum Fachreferenten für Holzhauerfragen ernannt. Er bildete sofort einen Ausschuss von 5 Holzhaueraffordanten, welche in kürzester Frist einschlägige Richtlinien für das Holzhausergeschäft aufstellen werden. Damit und durch die zu erwartende allgemeine Besserung der wirtschaftlichen Lage hoffen wir, es wieder dahinzubringen, daß der Bühlertaler Holzhauer, der wegen seiner Genügsamkeit und sauberen Arbeit allgemein beliebt war, wieder wie früher ein lebenswichtiges Element unserer Gemeinde wird.

Der Erfolg des Abends waren 28 Neuanmeldungen in die NSBO.

## Wir trugen einen Kameraden zu Grabe

Ein betrüblicher Anlaß führte die Ortsgruppe erneut zusammen: Unser NSBO-Kamerad Emil Rünge war durch einen Unfall am Leben gekommen und wurde am Sonntag nachmittag zur letzten Ruhe gebracht.

Ein Trauergang, wie er von einer derartigen Größe im Oberstal noch nicht dagewesen ist, bewegte sich vom Trauerbaule an der Hofkirche vorbei zu dem auf dem Bühlertal gelegenen Friedhof. Für die SA, Sturm 11/111 legte Herr Bürgermeister H. H. H. Rappelschmidt, mit Worten herzlichster Anteilnahme einen Kranz nieder. Die NSBO war in einer Stärke von nahezu 100 Mann erschienen und legte durch Vg. Meißner ebenfalls einen Kranz nieder. Seine kurze Ansprache klang aus mit dem Gelübde: Wir werden die Arbeit, die unser Kamerad am Aufbau des Dritten Reiches geleistet hat, nicht vergessen, sondern ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Auch die NS-Frauentruppe hatte es sich nicht nehmen lassen, den Verstorbenen durch eine Kranzspende zu ehren. Die Leiterin der Frauengruppe, Frau P. Pfeffer, brachte in kurzen Worten ihr tiefes Mitgefühl zum Ausdruck.

Schließlich legte auch noch der Scharführer der Hitlerjugend, Erich Schmidt, ein Blumenkranz nieder. Die Fahnen senkten sich über dem Grabe und die Trommeln wirbelten dumpf. Wir wollen handeln im Geiste des Verstorbenen und weiterkämpfen bis zu Deutschlands endgültigem Wiederaufleben.

## Werkarbeit auch im Städt. Tiefbauamt Karlsruhe

Gestern Siegesfeier, heute Kampf um den letzten Volksgenossen unserer geliebten deutschen Heimat. Mit diesem Gedankengang zog Vg. Jourdan morgens 8 Uhr auf die Arbeitsstätte des Städt. Tiefbauamtes (Dragonerkaferne) und sprach dort zu den einlachsten Arbeitern, zu den treuesten Kämpfern des Nationalismus von dem hohen Ziel des nationalen Sozialismus. Viele Arbeitskollegen traten dem Vg. skeptisch am Anfang seiner Rede gegenüber, denn sie glaubten immer noch, daß Nationalismus oder Kommunismus sie retten kann. Alte Arbeitsmänner, welche schon 20 und 30 Jahre lang Mitglied einer Gewerkschaft sind, ahnten auch in dieser Stunde, daß eine neue Zeit, ein neuer Geist und neue Männer führend in Deutschland tätig sind. Kein bonnernder Völkchen, sondern alles Nachdenken über das gehaltene Referat, so gingen wir auseinander. Das Eis ist gebrochen. Eine Vertriebsstelle kommt und somit die eifrige Vertretung der Volksgemeinschaft.

## Die Gewerkschaften im neuen Staat

Unter dieser Überschrift nimmt der für dieses Gebiet sachverständige ehemalige Sozialdemokrat August Winnig, der Verfasser des bekannten Werkes „Vom Proletariat zum Arbeitertum“ in der „NSD“ das Wort zu demerswerten Ausführungen. Winnig knüpft an die Erklärung Leipzigs vom 21. März an, die das Angebot der „freien“ Gewerkschaften an den neuen Staat darstellte, mit ihm Frieden zu schließen und sich seiner Ordnung einzufügen. Dieser Vorgang, so schreibt Winnig, beleuchtet die Lage der Gewerkschaften und läßt ihre Schwierigkeiten erkennen. Es steht um die Gewerkschaften schlechter, als es zu sehen brauchte. Sie sind nicht nur durch die Arbeitslosigkeit bis an die Grenze der Dummheit gelähmt, sondern haben dazu einen Ansehensverlust erlitten, den sie wohl niemals wieder gutmachen können; und hier liegt das, was ihre große Schuld ist. Die Gewerkschaften haben etwas veräußert. Sie haben sich beharrlich gegen die Einsicht gewehrt, daß es ihre Aufgabe wäre, gegen den Druck der Tribute anzukämpfen. Das verlangte die Geschichte von ihnen.

Deutschlands unheilbare Stellung konnte bei dem Fehlen aller anderen Nachmittels nur durch eine große leidenschaftliche Volksbewegung gerettet werden.

Das wäre die Aufgabe der Gewerkschaften gewesen. Sie sind auf sie hingeworfen worden.

Ich habe es dreimal unternommen, sie dafür zu gewinnen: vor sieben Jahren in meiner Schrift „Verleumdung“, vor fünf Jahren in meinem offenen Brief an den Tributenagenten Parker Hilbert, vor drei Jahren in meinem Buche „Vom Proletariat zum Arbeitertum“. Vor zwei Jahren veranlaßte ich es, einer Versammlung von Gewerkschaftsführern die Dringlichkeit der Aufgabe klar zu machen. Es sei jetzt die letzte Gelegenheit, die Stellung der Gewerkschaften zu retten; die deutsche Lage würde jetzt eine nationale Volkswende erzwingen, und wenn sie nicht von den Gewerkschaften ausgehe, so würde sie in anderer Form kommen und über die Gewerkschaften hinweggehen. Das alles ist vergeblich gewesen. Die Gewerkschaften haben sich dem Lauf der Geschichte verweigert, und es ist nur die Folge und Sühne dieses Verweigerns, wenn die Geschichte sie jetzt beseitigt hat. Jetzt bleibt ihnen nur übrig, sich der Macht zu fügen, die sie durch ihr Verfehlen herbeigeführt haben.

Es gab immer eine selten eingehandene, aber häufig gefühlte innere Gemeindefest zwischen dem Ordnungssinn der gewerkschaftlichen Führung und dem Ordnungswillen des starken Staates. Sie beruhte auf der gemeinsamen Aufgabe, eine form- und qualitätsvolle Masse zu formen und zu führen. Die kommunistischen Angriffe auf die Gewerkschaftsführung

## Allerlei Wissenswertes

### Schloß Caspersbroich bei Ohligs kann besichtigt werden.

Das aus dem 15. Jahrhundert stammende, idyllisch bei Solingen-Ohligs gelegene einstige Ritterloß Caspersbroich ist durch den jetzigen Besitzer, Dr. Freiherr von Cohn, zur Besichtigung freigegeben worden. Das Schloß überrascht besonders durch Fachwerk mit reichgegliederten Giebeln und die 3. L. unverändert aus der Renaissancezeit erhaltene Inneneinrichtung. Ein wappengeschmückter Kamin in der mit Jagdtrophäen ausgestatteten Eingangshalle trägt die Jahreszahl 1472. Eine schöne hölzerne Treppe führt zu dem prächtigen Rittersaal empor, der lebenswerte Holzschnitzereien und viele alte Schränke und Truhen enthält. Auch die übrigen Räume sind Kabinettstücke der Innenarchitekten früherer Jahrhunderte und reich an kostbaren Altwerkern, Gemälden und sonstigen Kunstwerken.

**600-Jahrfeier des Königsberger Doms.**  
R.D.V. Gemeinsam mit der diesjährigen Hauptversammlung des „Gustav Adolf-Vereins“ in Königsberg i. Pr. wird auch die 600-Jahrfeier des Doms der ostpreussischen Hauptstadt vom 9.—12. September begangen werden. Der Dombau ist zwar bestimmt älter, doch stammt die erste authentische Urkunde über ihn aus dem Jahre 1333. In diesem Jahre eroberte nämlich der Hochmeister des Deutschen Ritterordens Einbruch dagegen, daß die Kirche als Festungskirche gebaut wurde. Man nimmt an, daß mit dem Bau bereits um 1325 begonnen wurde. Ein Teil des ehrwürdigen Gotteshauses erinnert durch seine überaus starken Mauern noch heute an die ursprüngliche Bestimmung. Seit 1523 wird im Dom evangelischer Gottesdienst gehalten. Künstlerisch bedeutend sind vor allem die gewaltigen Grabdenkmäler im Innern, von denen das des 1568 verstorbenen Herzogs Albrecht I. 11 Meter hoch und 12,25 Meter breit ist. An der nördlichen Außenwand, gegenüber der Alten Königsberger Universität,

erhebt sich das eindrucksvolle Grabmal des größten deutschen Philosophen, Immanuel Kant.

## 200 Jahre „Alte Liebe“ in Cuxhaven.

### Woher der Name?

R.D.V. Das allen Besuchern der Elbmündung bekannte Bollwerk von Cuxhaven, die „Alte Liebe“, besteht in diesem Frühjahr 200 Jahre. Generationen von Ozeanfahrern, von Seelenten, Passagieren und Badegästen hat die „Alte Liebe“ im Laufe ihres 200jährigen Daseins zum Meer geleitet oder nach der Seefahrt wieder zur Heimat Erde zurückgebracht. Woher aber stammt der eigenartige Name? Ein kleines altes Schiff, die „Klebe“, wurde einst zusammen mit zwei anderen Fahrzeugen mit schweren Steinen gefüllt hier versenkt, um die Hafeneinfahrt gegen Sturm und Seegang zu schützen. Rings um die Schiffe rampte man Pfähle und dazwischen wurde alles mit Steinen und Quaderwerk angefüllt. Das Bollwerk war also das Grab der alten

„Liebe“, und so hat sich die Bezeichnung bis heute erhalten.

## Aus deutscher Kunst, Wissenschaft und Vergangenheit.

### Eine Uraufführung am Geburtsort unseres Führers.

Hanns Johst's neuestes Drama „Schlageter“ wird am 20. April, dem Geburtsort Adolf Hitlers, im Berliner Staatlichen Schauspielhaus aufgeführt werden. Die Regie liegt in den Händen des neuen Intendanten Dr. Ullrich, die Titelrolle ist mit Lothar Mäthel besetzt. — Das Werk selbst erscheint demnächst im Lehmann-Verlag, München, im Druck.

## Deutsche Filme im Ausland.

In der letzten Woche lief in der Scala in Wien der Tonfilm „Ich und die Kaiserin“ mit Lilian Harvey in der Hauptrolle. Die Uraufführung gestaltete sich zu einem glanzvollen Ereignis.

# Mannheim

**Die billige Volksnahrung**  
**10 000 Pfd. Seefische**  
in nur allerfeinsten Qualitäten aus eigenen Dampferanlandungen eingetroffen.

**Brette Straße**  
**S 1, 2**

**Kabiau Seelachs Bratscheilfisch**  
**Pfund nur 18 Pf.**

Ferner alle anderen Sorten Seefische, Räucherwaren und Marinaden zu Rekordpreisen. Freiluftauslieferungen nach allen Stadtteilen.

Heute verlegen wir unser

## Spezialhaus für Damenhüte

In den Eckladen desselben Hauses, P 7, 1 (Heidelbergerstraße)  
In welchem sich unser Geschäft seit mehr als 19 Jahren befindet, u. zeigen in 5 Schaufenstern d. neuest. Frühjahrshüte

## Geschw. Wolf

Spezialhaus für Damenhüte **P 7, 1**  
(Heidelbergerstr.) Eckladen

## „Malepartus“

0 7, 27  
wünscht Sie als **Gast**  
Inh.: Carl Bronner

## Vollbad-Feuerverzinkung

Jeder Art bei billigster Berechnung  
**Rudolf Gelsol, Mannheim**  
Neckarauerstr. 154/162, Tel. 41284/55  
(früher Einzinger Union Werke)

## Bab. Frauenverein v. Roten Kreuz

Zweigverein Mannheim, Abt. III. Krankenpflege  
Am 26. April, abends 7 Uhr beginnt im Rote Kreuzhaus, Qu 7, 12  
ein **Krankentanz**  
für Helferinnen vom Roten Kreuz  
Anmeldungen 3—5 Uhr. Qu 7, 12.

## Uhren-Frickinger

0 4, 4  
**Reparaturen**  
prompt — gut — billig

Moderne Oberhemden,  
Herren-Wäsche  
1a. Blinder, Socken  
Im deutschen Geschäft  
**0 5, 3 Auguste Warwas 0 5, 3**

## Sie staunen und kaufen!

1a Schmierseife 1 Pfd. . . . . 14  
Leinöl doppelt gekocht 1 Ltr. . . . . 55  
Bodenwachs . . . . . 85, 75, 65, 50, 30  
11 Rollen Klotz-Krepp-Papier . . . . . 95  
Putztücher, sehr haltbar . . . . . ab 18  
10 Pfd. Kristall-Soda . . . . . 50  
**Sellenhaus Dam 51, 13**

## Kochkurs für Frauen und Mädchen

Morgens 9—11 Uhr, Abends 7—9 Uhr  
7½, 10½, 13½, 16½, 19½, 22½, 25½, 28½, 31½, 34½, 37½, 40½, 43½, 46½, 49½, 52½, 55½, 58½, 61½, 64½, 67½, 70½, 73½, 76½, 79½, 82½, 85½, 88½, 91½, 94½, 97½, 100½  
Küche, Mithl. RM. 30.—, Nachmitt. RM. 35.—  
mit Essen. Anmeldung in der Geschäftsstelle des  
Mannheimer Hausfrauenbundes, II 2, 4  
tägl. geöffnet v. 10—12½ u. 3—6 Uhr. Tel. 21826

## Amtl. Bekanntmachungen

Zum Zweite der Bezeichnung der Angrenzzer zu den Kosten der künftigen Herstellung der Baugener Straße zwischen Wallstadt und Schellenger Straße im Stadtteil Mannheim-Wallstadt gemäß den Vorschriften des bad. Ortsstatutengesetzes und den für die Stadt Mannheim geltenden allgemeinen Grundbesitzgesetzen wird  
a) die Liste der beizugleichenden Grundbesitzer samt dem Anschlag des Kaufpreises, zu dem sie beizugezogen werden sollen und den vorgeschlagenen sonstigen Angaben,  
b) der Straßenplan, aus dem die Lage der Grundstücke zu ersehen ist,  
während 14 Tagen vom 3. April 1933 ab im Rathaus II 1 Mannheim, Tiefbauamt 2, Stod. Zimmer 22, zur Einsicht öffentlich aufgelegt.  
Einwendungen müssen innerhalb einer vierwöchigen Frist, die am 3. April 1933 beginnt, bei Meldung des Auschlusses beim Oberbürgermeister Mannheim geltend gemacht werden.  
Mannheim, den 20. März 1933  
Der Oberbürgermeister.

## Achtung!

## Badische Groß- und Klein-Viehändler

im ganzen badischen Lande, treten geschlossen dem National-Deutschen Viehhändler-Verband bei. Jeder ehrliche christliche Händler wird es begrüßen, daß seine Erzeugnisse durch den National-Deutschen Verband erhalten bleibt und daß die Viehverwertung nicht mehr mit staatlichen Mitteln Viehhändler treiben werden. Nähere Auskunft sowie mündliche oder schriftliche Anmeldungen sind zu richten an den Gauleiter für Baden Franz Bresser, Karlsruhe, Durlacher-Allee 69 (Viehhof). Telefon 1330.

## Aerzte-Mäntel

In verschiedenen Formen  
**ADAM AMMANN, Qu 3, 1**  
SPEZIALHAUS FÜR BERUFSBEKLEIDUNG

## Fahnenstangen

Galerieleisten, Sperrholz, Fourniere, Kehlleisten, Stuhlsitze, Laubsägeschnitzholz, Drechslerwaren usw.  
**A. Halberstadt**  
G 4, 4. Tel. 30720.

## Führerschein

erhalten Sie bei der ältesten privaten  
**Krafftahrschule**  
Gewissenhafte Ausbildung. Mäßiges Honorar  
**Fr. Hartmann**  
Seckenheimer Str. 68a, Tel. 40316

## Karl Körner

**MALERMEISTER**  
Mannheim  
Fernsprecher 40088 • Werkstätte: Meerfeldstraße 65  
Wohnung: Werderstraße 29

## Ich empfehle

meine verschiedenen  
TORTEN, EIS, SOWIE KLEINGEBÄCK  
zu billigsten Preisen  
Bestellen Sie rechtzeitig u. Tel. 22202  
KAFFEE U. KONDITOREI  
**Jos. Herrdegen, E 2, 8**

## Alle Nationalsozialisten SA.- u. SS.-Leute

kaufen Ihren Bedarf an  
**Autoreifen, Motorradreifen und Fahrradreifen** **Leonh. Fuchs**  
Vulkanisier-Anstalt, Mühldorferstr. 6  
am Schlachthof.  
Reparaturen an all. Reifen werd. fachm. ausgeführt

## Reizende Ostergeschenke

finden Sie bei  
**Weickel, E 1, 3**  
schon von 45 Pfg. an.  
Das große Spezialgeschäft mit den BILLIGEN PREISEN

## Institut Sigmund

Mannh. A 1, 9 a. Schloss  
**Sexta-Oberprima**  
1.—u. 2. Kl. Vorbereit. u. allen Schulprüfungen  
**Tag- u. Abendschule**  
Schüler u. SchülerInnen  
**Kleine Klassen**  
Aufgabenüberwachen in Arbeits- und Nachholkurse, Umschulungen, Aufst. u. Beginn neuer Abendkurse 2. mittl. u. 11. und 12. Mittl. u. 13. Mittl. Monat. Schulgeld von RM. 25.— an. Gute Erfolge. Anmeldung werktägl. Prospekt frei.

## Ostergeschenke

kaufen Sie billig im reichhaltigsten  
**Spezialgeschäft**  
für Küche und Haus  
**H. Schwarz**  
Inh. D. Becker  
Schwetzingerstr. 46  
Fernruf 41482  
Arbeitslose Preisermäßigung!

## Achtung Geld

Darlehen, Neuaufnahme, Hypothekendarlehen, Industriedarlehen, Darlehen an Jedermann, an Beamte, Lehrer, auf 6 und 10 Monate, ohne jegliche Vorposten gegen Gehaltszettel. Auszahlung in 6—8 Tagen.  
**Beratungsbüro**  
**J. Jungmann, Mannheim**  
Lutherstr. 27, a. 1—6 Uhr.  
Ges. tätiger oder stiller **TEILHABER**  
mit 2—4000 Mk. zum Ausbau des Alleinvertr. in Deutschl. eines pat. chem.-techn. Markenartikels. Ang. u. Nr. 1420 an den Verl. des Hakenkreuzbanners.

## Staubsauger

gebraucht, tobelloß III. 25 und 45, neuer aller Systeme billig; ebenso  
**Bohnermaschinen**  
Hamrat, Friedrichstr. 36

## Bürsten Besen

Toiletten- und Putzartikel  
nur von  
**Martin Bonifer**  
Mannheim, P 3, 4  
Gegründet 1880

## Darlehen Kredite

von 200 RM. aufwärts gegen bequeme monatl. Ratenrückzahlung auf 10—18 Monate und evtl. länger sehr günstig und schnell. Nachweisbar laufende Auszahlungen! Erste Referenzen! Ferner 1. Hypothekengeld sehr günstig! Finanzbüro Fr. Schuhmacher Mannheim, E 3, 10  
Elektr.-automatische **Kühlschränke**  
neueste Modelle von Mk. 450.— an, ferner ein gebrauchter für Mk. 350.— abzugeben. Näheres Fernruf 31442 Mannheim

## Tapetieren

von Zimmerern schnell, gut und billig bei  
**Wilhelm Frey, Tapetiermeister**, Luftring 62, Telefon Lindhuber 31987

## Seitene Gelegenheit!

## Kapok-Matratzen

Füllung a. av. 100 RM. 35.—  
2 gestülpt mit Federkissen  
**Mannh. Spezialgesch.-it**  
**Ludwig Metzger**  
Seckenheimer Straße 23  
Reparatur. Außerst billig

## Fahnenhalter

zum Geburtsfeste unseres Reichskanzlers Ad. Hitler liefert  
**Franz Schwander Jr.**  
R 4, 2. Tel. 48331.  
Welcher Junger  
**Chauffeur**  
(Parteienoffiz.) sucht Stellung. Führerschein 2 und RM. 1000 Interessen-Einlage erforderlich. Angebote unter Nr. 1419 an das Hakenkreuzbanner Mannh.

## Mädchen vom Land

sucht Stellung im Haushalt bis 15. 4. mit guten Zeugnissen. Angebote unt. Nr. 1417 an den Verlag.

## Sonnige 1-Zimmerwohnung

mit Zubehör zu vermieten.  
**Katz, Seidenheim**, Hoesheimer Straße 50

## Sehr gut, sonniges möbliertes Zimmer

mit Schreibtisch u. Chaiselongue bei ruhigen, saub. Leuten bis 1. 5. 33. zu vermieten. Nähe Theaterplatz. Angeb. unter Nr. 1318 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

## Schöne 2-Zimmerwohn.

mit Bad ab 1. Mai 1933 zu vermieten. Seidenheim, Hoesheimerstraße 44

## 1 Zimmer u. Küche

von einzelner Person gesucht. Innen- u. Bad. Off. unter Nr. 1201 a. d. Verl.

## Junges Ehepaar sucht Zimmer u. Küche

zum 1. Mai. Angebote unter Nr. 1421 a. d. Verl. des Hakenkreuzbanners.

## Welcher Gartenbaubetrieb

in Mannheim u. Umgeb., stellt tüchtigen jung. Mann (18 Jahr.) a. Gärtnergehilfe ein. Anfragen a. d. Verlag des Hakenkreuzbanners.

## 1 gr. Zimmer u. Küche

pl. an Ehepaar oder einz. Pers. zu vermieten. Preis 26.— RM. G 4, 1a  
b. Wellenreuther.

